

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Heftprochelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 133.

Sonnabend, 11. Juni 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sakranienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Montag, den 13. und Dienstag, den 14. Juni 1904 finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unausschleibbare Sachen ihre Erledigung. Im Königl. Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Todesurkunden und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Juni 1904.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

End.

Anzeigen für das "Rieser Tageblatt" erlösen wir uns bis spätesten Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

### Derliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Juni 1904.

— (Auch am gestrigen Tage war das Befinden Sr. Maj. des Königs befriedigend. In vergangener Nacht traten jedoch, wie uns heute aus Dresden berichtet wird, abermals langdauernde Anfälle von Atemnot und Beklemmungen ein.

— Die Verhandlungen wegen der Lohn-Regulierung zwischen den hiesigen Baugeschäftsinhabern und den Maurern sind leider erfolglos geblieben. Heute früh hat ein Teil der letzteren die Arbeit niedergelegt und heute abend werden damit weitere nachfolgen. Die Herren Baugeschäftsinhaber: Bänder, Schreiber, Pfeiffer, Rißche, Vinte, Helm und Raumann haben in ihrer Sitzung vom 9. Juni folgenden Beschluß gefaßt und sich zu dessen Ausfertigung verpflichtet: Es wird bis zum 1. März 1905 ein Arbeitslohn von 32 Pfennigen für die Arbeitsstunde bezahlt, vom 1. März 1905 ein solches von 35 Pfennigen für das laufende Jahr 1905. Den nicht Beschäftigten und den Junggelehrten gegenüber sind Ausnahmen zugelassen. Die Festsetzung der Orte, in welchen das festgesetzte Lohn gezahlt werden soll, hat von der Lohnkommission in Gemeinschaft mit den Baugeschäftsinhabern zu erfolgen. Das Lohn der Arbeiter beträgt 5 Pfennige für die Arbeitsstunde weniger, als dasjenige der Maurer. Wenn Festsetzungen über das Lohnverhältnis gemacht werden, so soll der Lohn der Arbeiter weniger als das Lohnverhältnis sein. — Dieses Angebot ist von der Lohnkommission abgelehnt und damit der Streik vollendet worden.

— Die Obst- und Gemüse-Aussichten sind nach den Ermittlungen der Geschäftsstelle Landesobstbauvereins im Königreich Sachsen sehr gute. Die vorläufige Reife des Holzes im Herbst 1903 hatte reichlich und kostbar ausgebildeten Blütenknoten zur Folge. Der milde Winter hielt den Boden schon in gelagerter Tiefe offen, so daß die Wurzeln in reger Tätigkeit blieben, wodurch die Knospen bläher sich ausbilden konnten. So wurde denn die Blütezeit auch zu einer wahren Prachtzeit, die jedermanns Herz erheiterte. Was nun den gegenwärtigen Stand der Früchte betrifft, so sind von dem früh blühenden Steinobst Pfirsiche und Aprikosen sehr gut, oft überreich mit Früchten bedeckt. Welche Obstsorten jedoch das Frühjahr 1903 ausbleiben zu wollen, so soll sich die Zweige mit Früchten besetzen. Äpfelbäume sind nach günstiger Blütezeit gleichfalls mit Früchten gut besetzt und über den oft in Massen auftretenden Apfelblütenstecher und andere Obstschädlinge ist bis jetzt erfreulicherweise wenig geklagt worden. Von Schalenobst sind Haselnüsse gut besetzt, bei Wallnüssen waren die männlichen Blüten nicht besonders zahlreich. Weichhölzer sind überaus das Beerenobst und verspricht einen reichen Ertrag. Stachelbeeren tragen gut, Johannisbeeren sind reich besetzt. Erdbeeren blühen reich und kräftig. Die ersten Freilandfrüchte sind bereits auf dem Markt. Zu vorletzten Gegenden haben die Erdbeeren zwar von Raupen gelitten, trotzdem kann die Ernte im allgemeinen, wenn nicht übergroße Dürre eintritt, eine recht gute werden. Himbeeren haben gleichfalls reichlich Blüten und Fruchttrage. Die Weinrebe hat zwar gut ausgetrieben, doch stehen die Blätter bei wachsenden Sorten erst beim fünften bis sechsten Blatte. Zur weiteren Entwicklung der Rebe ist gut stehendes Fröhen eine durchdringender Regen nicht unerwünscht. Wollen wir bei so befriedigenden Aussichten hoffen, daß uns nicht noch reichliches und gutes, sondern vor allem auch billiges, nicht künstlich herbeizustellendes Obst zu teil wird, denn gutes und billiges Obst spielt einen bedeutenden Faktor in der Wirtschaft des kleinen Mannes.

— Zur Geschäftsstunde auf der Elbe schreibt das "Schiff" am Freitag unter 7. Juni: Die Dampfschiffver-

ungen am hiesigen Plage haben in der vergangenen Woche ein lässliches Durchschnittsquantum von etwa 700 Waggons ergeben, doch dürften sich die Verladungen in der nächsten Zeit etwas abschwächen, nachdem der Wasserstand rapid im Abnehmen begriffen ist, wodurch die Beladbarkeit der Fahrzeuge ganz bedeutend geringer wird. Daraus ist ebenfalls nicht übermäßig disponibel und dürfte bereits in einigen Tagen Mangel an Fahrzeugen eintreten, wenn der Zugang leeren Raumes nicht etwas flücker wird als der bisherige gewesen ist, oder durch eine Verzögerung des Wasserstandes eine größere Ausnutzung der Tragfähigkeit der Rähne bedingt wird. Die Frachten haben ihren Grundlag behauptet, und die Staffeln für Elbeelbener von 45 Zentimeter, für Kanalstämme von 50 Zentimeter über Normal haben sich eingebürgert; momentan sind noch Maximalfrachten bis zu einem bestimmten Wasserstand bedungen worden, doch dürfte wohl sehr bald die Staffel bei den Frachten durchlaufend werden. Grundfrachten waren bisher: nach Magdeburg 200 bis 210 Pf., Unterelbe 250 Pf., Brandenburg 280 Pf. der Tonne. Die Staffeln zählen von 75 resp. 60 Zentimeter über Normal abwärts per Zentimeter per Tonne 1 Pf.

— (Das Königl. preussische Hauptgeschützwesen hat in diesem Jahre ganz hervorragende Erfolge zu verzeichnen. Beim Wettkommen in Hamburg am Sonntag gewann "Gander" den "Großen Preis von Hamburg" im Betrage von 100 000 Mk. unter 13 Pferden. Im Union-Rennen in Hoppogarten am Donnerstag holte sich "Pasha" den 1. Preis mit 20 000 Mk. unter 8 Pferden. Schon vorher sind Preise von 30 000 Mk., 15 000 Mk. und 10 000 Mk. dem Hauptgeschützwesen zufließen.

— Aus Anlaß der 50 jährigen Jubelfeier der Sächsischen Handelskammer hat die Dresdner Kaufmannschaft in den Tagen vom 18.—21. Juni d. J. findet auch eine Zusammenkunft ehemaliger Handelskammerleiter statt, für die bereits eine große Beteiligung aus dem In- und Auslande zugesagt worden ist. Da mancher unserer Leser diese hochangesehene Schule besucht haben wird, machen wir auch, ähnlich darauf aufmerksam, daß Anmeldungen nunmehr umgehend bei der Geschäftsstelle Alfred Helgenhauser, Dresden, Schillerstr. 55, zu bewirken sind. Aus dem reichhaltigen Festprogramm sei besonders hervorgehoben, daß am 18. Juni ein Festabend der ehemaligen Handelskammer im Kongresshaus "Zoologischer Garten" und am 20. Juni ein Herrenfestabend im Grottenhof mit der Fassung der "Dresdner Kaufmannschaft" anlässlich deren 250 jährigen Bestehens auf dem Königl. Ballsaal stattfinden.

— Die Räder Woche wird bekanntlich in diesem Jahre ganz besonders glänzend verlaufen und durch die Anwesenheit des Königs von England mit einem kostlichen Schmuck noch mehr als sonst für die nächste Zeit im Vordergrund des Interesses stehen. Da werden es viele Mitglieder des Deutschen Automobilvereins mit besonderem Dank begrüßen, daß ihnen auf Veranlassung der Vereinsleitung durch Karl Slangens Reise Bureau unter hiesiger gütigen Obhutung die Möglichkeit gegeben wird, in der Zeit vom 22. bis 28. Juni eine Sonderfahrt nach Hamburg, Kiel, Rendsburg, Rostock und zurück über Warnemünde, Rostock zu unternehmen, während der sie am 24. Juni die große Segelyacht des Kaiserlichen Yachtclubs auf der Räder Woche, den Hauptpunkt der Räder Woche, begleiten werden. Der Preis für die ganze Fahrt beträgt für Mitglieder des Deutschen Automobilvereins nur 150 Mk., sonst 175 Mk., bei Antritt erst in Hamburg 135 Mk., sonst 160 Mk., alles inbegriffen; Unterkunft II., Schiff I. Riese. Genaue Programme sind zu beziehen durch Karl Slangens Reisebureau, Berlin W., Friedrichstr. 72, und durch sämtliche Filialen und Geschäftsstellen der Firma in allen größeren Städten. Bei dem großen Andrang können Anmeldungen nur bis spätestens zum 18. Juni berücksichtigt werden.

— Die Besatzungsbedingungen in der sächsischen Armee sind, wie wir aus der letzten erschienenen 19. Ausgabe der "kleinen Rangliste der Königl. Sächs. Armee" für 1904 (Verlag von F. W. v. Stebenmann, Preis 50 Pf.) entnehmen, im vergangenem Jahre, seit Erscheinen der Ausgabe für 1903 recht günstige gewesen. Es fanden im ganzen unter den Offizieren 270 Beförderungen in höhere Stellen statt. Da-

unter sind 100 Beförderungen von Fähnrichen zu Leutnants. Ferner wurden ernannt: 55 Oberleutnants, 44 Hauptleute des Artillerie, 32 Major, 25 Oberstleutnants, 6 Oberste, 4 Generalmajore, 3 Generalleutnants und 1 General der Infanterie. Dagegen fanden 70 Verabschiedungen statt. Das Offizierskorps — abgesehen von den in diesem Jahre nur teilweise berücksichtigten Sanitätsoffizieren und Militärbeamten — besteht somit jetzt — am 1. Juni 1904 — aus 25 Generalen, 186 Oberstleutnants, 359 Hauptleuten und Artillerieoffizieren, 317 Oberleutnants, 533 Leutnants, zusammen 1420 Offizieren. Dazu kommen 33 Regim. und Feuerwerksregim. und 83 zur Disposition stehende und in verschiedenen Stellungen verwendete Offiziere. Die kleine Rangliste ist wie alljährlich Anfang Juni erschienen und zeichnet sich durch ihre korrekte Bearbeitung und gute Ausstattung aus. Sie wird in der Armee und den Kreisen ihrer Freunde wieder mit Freuden begrüßt werden.

— Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Sommer im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen sogenannte Ferien-Ronakarten und Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Klasse aufgegeben. Es sind dies gewöhnliche Ronakarten und Nebenkarten, die aber statt für die Dauer eines Kalendermonates auf die Zeit vom 15. Juli — Beginn der großen Sommerferien — bis zum 14. August d. J. gültig sein sollen. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufhalten und zwischen diesem Ort und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Ronakarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preise zu lösen haben. Zur Erlangung der Ferien-Nebenkarten ist eine Befreiung der Dispositionsbefugnisse über das Gemarkungsgebiet unter Verwendung des für Ronakarten vorgezeichneten Korrekturen beizubringen. Ferien-Ronakarten werden aufgegeben in der Zeit vom 15. bis zum 31. Juli d. J., Nebenkarten in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August d. J. Im übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarif der Königl. Sächs. Staatsbahnen, Teil 2, enthaltenen Bestimmungen für Ronakarten und Nebenkarten ebenfalls auch für Ferienkarten.

— (Döbeln, 11. Juni. Auf Ersuchen des hiesigen Stadtrates hat sich das Ministerium des Innern bereit erklärt, aus dem staatlichen Fonds zur Unterstützung von Gewerbe und Landwirtschaft der hiesigen Stadtgemeinde ein Darlehen zur Förderung elektrischer betriebener kleiner gewerblicher Anlagen zu gewähren. Von diesem Darlehen erhalten Kleinrentnerbesitzer zum Ankauf von Elektromotoren, die aus dem sächsischen Elektrizitätswerke geliefert werden, entsprechende Beiträge, die innerhalb 10 Jahren zu verzinsen und tilgen sind. — Seit gestern sind die hiesigen Arbeiter, welche beim Umbau des Bremer Pommers auf dem hiesigen Halleischen-Umbau beschäftigt sind. Sie fordern dieselben Arbeitsbedingungen wie in Leipzig. Auch unter den Erdarbeitern ist eine Bewegung im Gange.

— (Döbeln, 10. Juni. Der Verband des Sächs. Schuhmacher-Innungverbandes hielt gestern abend hier eine Sitzung ab, in der besonders über den 24. und 25. Juli im Gewerkehause zu Dresden stattfindende Verbandstag und die Fachausstellung beraten wurde. Zur Präzisierung sind vom Ministerium des Innern 800 Mk. und von der Stadt Dresden 500 Mk. gestiftet worden. Zur Ausstattung wird das sächsische Kriegsministerium eine größere Anzahl Schuhe und Stiefel aller Truppengattungen zur Verfügung stellen. Die nachgezeichnete Beteiligung amerikanischer Firmen wurde vom Innungsverband abgelehnt.

— (Riesa, Freitag, 10. Juni. Durch eine große Feuerkatastrophe wurde heute früh der große Einzelhandel der Firma G. A. Franke am hiesigen Bahnhof völlig eingestürzt. Auch eine Bahnhofsverbraucher mit. Die Werke konnten nur mit Mühe gerettet werden. Die Feuerwehr riefte sich auf den Schutz des Wohnhauses beizusetzen.

Dresden, 10. Juni. Seit Mittwoch mittag ist in der Riesaer Stadt Plauen eine Wasserlärmigkeit eingetreten. In



wandern... manchen... die Not... Wasserwerk...

Dresden. Der... Wasserwerk... Wasserwerk...

Niederseibitz, 10. Juni. Sportplatz... Wasserwerk...

Sachsenfeld, 9. Juni. Bei der gestern... Wasserwerk...

Ramenz, 10. Juni. Im Nachbarort... Wasserwerk...

Plauen i. B., 10. Juni. Eine Benzin-Explosion... Wasserwerk...

Plauen i. B., 10. Juni. Eine Benzin-Explosion... Wasserwerk...

Plauen i. B., 10. Juni. Eine Benzin-Explosion... Wasserwerk...

und 17 Jahren... Wasserwerk...

Freiberg. Der... Wasserwerk...

Reeranz, 10. Juni. Ein schwerer... Wasserwerk...

Callenberg bei... Wasserwerk...

Auerbach i. B., 10. Juni. Ein schwerer... Wasserwerk...

Liebenwerda, 10. Juni. Im benachbarten... Wasserwerk...

Aus aller Welt.

Metz: In den Gruben... Wasserwerk...

Vermischtes.

Bom General Cronje... Wasserwerk...

Kampf... Wasserwerk...

Ein Schurkenreich... Wasserwerk...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. Juni 1904.

Potsdam. Der Kaiser... Wasserwerk...

Berlin. Heute wurde... Wasserwerk...

Darmstadt. Prinz... Wasserwerk...

Darmstadt. In der... Wasserwerk...

Kärnberg. In einer... Wasserwerk...

Kassel. Der Kaiser... Wasserwerk...

Om und n. Abends... Wasserwerk...

Emden. Aus Anlaß... Wasserwerk...

Brüg. Beim Einfahren... Wasserwerk...

Bern. Der Urheber... Wasserwerk...

Bern. Wie die... Wasserwerk...



keineswegs geflüchtet, sondern freiwillig dem nächsten Polizeiposten seinen Revolver überreichte, worauf er auf die Polizeiwache geführt wurde. Dort wurde er unbegreiflicherweise, nachdem er Namen und Wohnung angegeben hatte, freigelassen. Erst, als die Bundesanwaltschaft bei der Berner Polizei die sofortige Verhaftung verlangte, wurden Geheimpolizisten zur Verhaftung abgesandt. Nitsch stellte sich denselben freiwillig.

11 Rom. Gestern fand in ganz Mittelitalien ein Erdbeben statt.

12 Rom. Der Papst fühlte sich gestern wieder unwohl. Der Arzt Dr. Rapponi erklärte, die Hitze und der Mangel an Bewegung seien die Ursache.

13 Konstantinopel. Nach dem Gesandten wurden der französische Botschafter Constant, der Admiral Gourdon und der Kontreadmiral Antoine vom Sultan empfangen. Gourdon überbrachte dem Sultan Grüße des Präsidenten Loubet. Darauf stellte der Admiral die Offiziere seines Stabes dem Sultan vor. Vor der Audienz war zu Ehren Gourdon eine Truppenrevue abgehalten worden. Der Sultan verließ dem Admiral Gourdon, dem Kontreadmiral Antoine und den anderen französischen Offizieren Ordensauszeichnungen.

14 New York. Die Offiziere der hier im Trockendock liegenden deutschen Kreuzer „Vineta“ und „Falke“ besuchten heute das Schlachtschiff „Minnesota“ des Admirals Wise, Chef des Atlantischen Übungsgeleitaders.

**Zum russisch-japanischen Krieg.**

15 Petersburg, 10. Juni. Nach einem Telegramm Kuropatkins richtete die Beschießung der Küsten von

Senkutschen und Kaitshou keinen Schaden an. Am 8. griffen die Japaner Sijuan an und nahmen die Stadt nach längerem Kampf, indem sie die Russen durch Umgehung zwangen, sich zurückzuziehen. 2 russische Offiziere wurden getötet; ein Kosak ist tot, 17 verwundet. Es ist anzunehmen, daß die Verluste der Japaner bedeutend sind.

16 Petersburg, 10. Juni. Nach Erkundigungen, welche die russische Telegraphen-Agentur in Mukden einzog, bestätigt sich die Meldung aus Kiautschow vom 8. Juni nicht, wonach bei einem Angriff auf Port Arthur ein Drittel der japanischen Armee vernichtet worden sei.

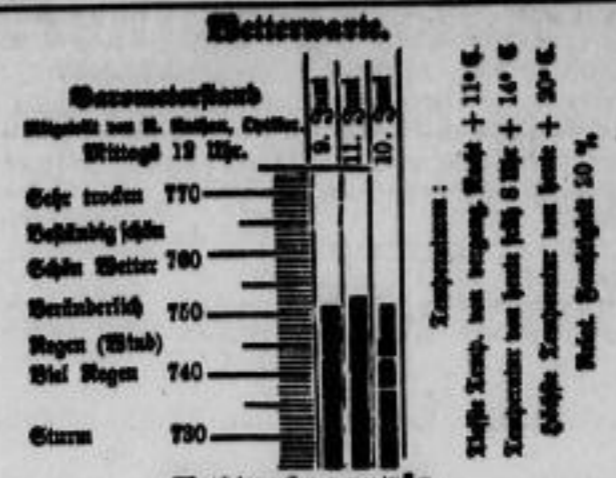
17 Petersburg, 11. Juni. Das erste Armeekorps erhielt Mobilisierungsbefehl und wird schleunigst nach Ostasien abziehen. Wie am Abend gerüchtweise verlautet, soll der Zar von Kuropatkin folgendes Telegramm erhalten haben: Plan geübt, hoffentlich geht alles gut.

18 Petersburg, 11. Juni. Der Minister des Innern hat der „Petersburgerstija Wjedomosti“ die zweite Verwarnung erteilt wegen grundloser Beunruhigung der öffentlichen Meinung durch die Meldung, Moskauer Kapitalisten hätten sich in bedeutendem Maße an der japanischen Kriegsanleihe beteiligt.

19 Tokio, 11. Juni. General Kuraki berichtet: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Salmasjo besetzt. Unsere Verluste waren 8 Mann tot und 24 verwundet, während der Feind 23 tote auf dem Schlachtfeld zurückließ, außer 2 Offizieren und 5 Mann, die gefangen genommen wurden.

20 London, 11. Juni. Die Japaner haben bereits etliche Städte besetzt, deren russische Garnisonen in Stärke von mehreren 100 Mann mit Geschützen nach heftigem Kampfe zum

Rückzug gezwungen wurden. Die Verluste der Japaner betragen 65 Mann.



**Wetterprognose.**

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Genöve.)  
Übersicht der Wetterlage von heute früh:  
Bei ziemlich gleichmäßiger Ausbreitung liegt das Maximum mit 768 mm nördlich von Schottland, nahe Island mit 755 mm lagern am finnischen Meerbusen und über der Ostsee. Das Wetter ist ruhig, im O-Gebiet heiter, sonst meist trüb und kühl; stellenweise sind Niederschläge gefallen (Erlauf 25 mm).  
Prognose für den 11. Juni. Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger bewölkt. Temperatur: Normal. Windrichtung: NO. Barometer: Mittel.

**Dresdner Börsenbericht des Neuaer Tageblattes vom 11. Juni 1904**

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligationen, and other financial instruments with their respective prices and values.

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.**  
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditaussalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung löslingiger Wertpapiere.**  
Café-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Gras-Auktion.**  
Das Gras der Gemeinde Forberge soll Montag, den 13. Juni, nachm. 6 Uhr an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.  
Versteigerer: Max Knöfel, Bahnhof Riesa.

**Kgl. Sächs. Militärverein Rödoran u. Umg.**  
Die Verdringung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Hermann Böhmerig findet Sonntag, den 12. Juni, nachm. 2 Uhr statt. Der Verein stellt hierzu punkt 1/2 Uhr bei Kamerad Roth. Erscheinen aller Kameraden ist Ehrensache.  
Der Vorstand.

**Gibt Berliner Weißbier**  
aus der altrenommierten Brauerei Adolf Sander, Berlin, hält Reichspreis vorzüglich  
**S. J. Bertel,**  
Alleinverkauf des k. Landl. Weisbieres für Riesa und Umgegend.

**Briketts**  
verkauft Montag früh ab 8 Uggon  
**Max Knöfel,**  
Bahnhof Riesa.

**Gasthof zum Admiral, Bobersien.**  
Empfehle meinen schönen Rosengarten, welcher jetzt in der schönsten Blüte steht, zur gefälligen Benutzung  
achtungsvoll **G. Wagner.**

**Gasthof „Zum wilden Mann“, Ostrau.**  
Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 5 Uhr  
groses Karabinier-Konzert und Ball.  
Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.

**Zirkel 150 Paar Bettdecken**  
steht Ihnen mein Lager in weiß und bunt, in Waffel, Rip, Pique- und Damastgewebe mit Franzen und aufgebort, in den Preislagen  
Paar Nr. 4,50 bis Nr. 40,—.  
**Adolf Ackermann.**

**Sinder-Wagenstoppdecken**  
Stück Nr. 1.75.  
**Adolf Ackermann.**

**Einem angenehmen fühlen Aufenthalt**  
bietet der idyllische Garten des  
**Restaurants zum Dampfbad.**

**Magazin für Haus u. Herd**  
vollständige Küchen- und Wohnungs-, Schlafzimmern- und Bade-Einrichtungen  
nur solide Waren zu billigen Preisen.  
**Adolf Richter, Riesa.**  
Eigene Tischler- und Tapezierwerkstatt. Poststr. und 1. Etage.

**Fahnenweihen und Schulfesten**  
empfehle mein großes Lager von weißen Wasch- und Kleiderstoffen  
Meter von 60 Pfg. an.  
**Heinrich Lohmann, Riebertplatz.**

**Converts** mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigt die Buchdruckerei d. Bl.



**Hotel Köpfner.**  
 Sonntag, den 12. Juni  
**Grosse öffentl. Ballmusik.**  
 Dirigent: Pariser Besetzung (siehe Ballmusik).  
 Konzerte sind im Saal zu haben. Anfang 4 Uhr.  
 Eingangsloos ein Robert Köpfner.

**Schützenhaus Riesa.**  
 Sonntag, den 12. Juni n. c.  
**grosse öffentl. Ballmusik,**  
 Pariser Besetzung: Orchester und Blaskapelle  
 Anfang 4 Uhr. **5 Pf.**  
 Es ladet freundlich ein **M. Stelzner.**  
 NB. Herrlicher Kulentisch im Garten.

**Telegramm!**  
 Sonntags, der beste Ausflugs-  
 fahrer auf dem Turm-  
 feil ist in nächster Zeit  
 hier ein

**Bergner's Café und Restaurant**  
 Kaiser Wilhelmplatz 6.  
 Morgen Sonntag in den „Rheinischen Wingerlauben“  
**Hochfeine Erdbeerbowle.**  
 Frische Beeren, Platte Bedienung, Prima Wein.  
 Hochachtungsvoll **Carl Schöngel.**

**Achtung. Königs Restaurant! Achtung.**  
 Sonntag, den 12. Juni, von nachm. 3 Uhr an  
**Großes Vogelschießen**  
 mit Garten-Frei-Konzert,  
 gespielt von einer Kapelle aus Dresden.  
 Kinderbefreiung. Täglich Unterhaltungsmusik  
 Beste Familien, Hüfte, Schmeer und Kameraden laden hierdurch ganz  
 herzlich ein **Arno König und Frau.**

**Heinrich Vohmann, Albert-  
 platz**  
 empfiehlt sein großes Lager von **Rattun, Vorkat, Watte, Nips,**  
 überaus billige Sommerstoffe, um damit zu sparen, zu und  
 unter dem Einkaufspreis, sowie Sommerblusen allen Genies,  
 hochmodern, zu jedem annehmbaren Preis.

**Badewäsche:**  
 Bademäntel  
 Badetücher  
 Badeteppiche  
 Frottierhandtücher  
 Frottierstoffe.  
 Größte Auswahl.  
**Adolf Aldermann.**  
 Ausnahme-Preis.  
**Frottierhandtücher**  
 47/110 cm g. f. Stück 50 Pf.  
**Adolf Aldermann.**  
**Seil-Seile**  
 empfiehlt:  
**Max Geramann, Seilermeister.**  
 Sehr gut sein die 12 faden Seile,  
 3 Stück von 10 Pf. an empfiehlt  
**Jähnig, Rostentstraße 5a**  
**Neue saure Gurken.**  
 Schod 6 Markt.  
**Max Mahner.**  
**Restaurant Parkschloßchen.**  
 Sonntag ladet zu Kaffee und  
 Kuchen freundlich ein **P. Vogel**

**Alois Stelzer**  
**Weinhandlung.**  
 Für nachstehende Firmen:  
**Moët et Chandon Eprenay**  
 Französischer Champagner  
**Chr. Adt. Kupferberg & Co. Mainz**  
 Deutscher Schaumwein  
**J. Palugyay & Söhne Pressburg**  
 Tokayer und Medicinal-Ungarweine  
**Franzesco Ginzano & Comp. Torino**  
 Echter Vermouth  
 habe ich für Riesa Platz und Distrikt die alleinige Vertretung  
 überwiesen erhalten und stehe Interessenten mit äußerster  
 Preisnotierungen gern zu Diensten.  
**Fernsprecher 102.**

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Milda und Richard**  
 beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen  
**Hermann Kühne und Frau**  
**Franz Müller und Frau**  
 Riesa, im Juni 1904.  
**Milda Kühne**  
**Richard Müller**  
 Verlobte.

Gestern abend verschied nach schwerem, in Geduld  
 getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser  
 treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager  
**Herr Arthur Grubann,**  
 früher Kaufmann in Riesa.  
 Dies zeigen hierdurch im tiefsten Schmerze an  
**Martha Grubann und Sohn**  
 nebst Hinterbliebenen.  
 Bautzen und Riesa, 11. Juni 1904.

**Nachruf.**  
 Rasch und unerwartet verschied am 9. Juni nach Gottes unerforsch-  
 lichem Ratschluss  
**Herr Schmiedemeister**  
**Friedrich Hermann Zschernig**  
 Gemeindevorstand zu Röderau.  
 Derselbe hat als Mitglied des Kirchen- und Schulvorstandes zu Röderau  
 in grossem Segen gewirkt und durch seine treue Gesinnung sowie durch seine  
 uneigennützig, rastlose Tätigkeit im Dienst der hiesigen Kirchen- und Schul-  
 gemeinde sich unsern Dank für alle Zeit erworben. Ihm, dem so jäh Dahin-  
 geschiedenen, gilt unser letzter Dankesgruss und unser letztes Lebewohl:  
**Habe Dank! und Ruhe in Frieden!**  
 Möge Gott, der Herr, Dir ein reicher Vergelter sein!  
**Der Kirchenvorstand und Schulvorstand**  
 zu Röderau.

**Batke's Tanzstunde.**  
 Morgen Sonntag, den 12. Juni  
 von nachm. 4 Uhr an  
**Fräulein Nachreiter**  
 im Waldschloßchen in Riesa an.  
 Treffpunkt 1/4 Uhr an der Allee.  
 Des Vorhans.

**Gasthof Paustzer**  
 Morgen Sonntag ladet zu  
**Kaffee und Kuchen**  
 freundlich ein **Osw. Ostig.**

**Gasthof Rochra.**  
 Sonntag, den 12. Juni von nachm.  
 3 Uhr an **großes Stollenfest.**  
 Es ladet freundlich ein  
**Gerhard Seifert und Frau.**

**Sommerrestaurant**  
**Schlosskeller.**  
 Morgen Sonntag ladet zu Kaffee  
 und Kuchen freundlich ein **P. Zoppe.**

**F. R.**  
 Montag abend 8 Uhr  
**Ausschussitzung**  
 bei Kommod. Goldbrunn **P. G.**

**2. Compagnie-  
 Schießen**  
 Montag, d. 13. Juni.  
 Anfang 4 Uhr.  
 Die Schießdeputation.

**Schmiede-Zwangs-  
 Junng.**  
 Infolge Unschickens unsern lieben  
 Kollegen **Gerhard Zschernig** in  
 Röderau fordere ich die Kollegen  
 auf, sich recht zahlreich an der Be-  
 rechtigung am Sonntag zu beteiligen.  
 Treffpunkt **Goldne Krone, Nieder-  
 laghies, mittags 12 1/2 Uhr.**  
**H. Hermann, Obermstr.**

**Aufrichtigster Dank.**  
 Allen lieben Freunden, Nachbarn  
 und Bekannten für den überaus zahl-  
 reichen Blumenschmuck und die liebe-  
 volle Teilnahme beim Begräbnis unser  
 lieben Mutter, Groß- und Uro-  
 mütter **Christiane vorw Trage**  
 sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
 Bei Hain, am Begräbnisort.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Herzlicher Dank.**  
 Für die Beweise der Liebe und  
 Teilnahme bei dem Begräbnis meines  
 ungeliebten Vaters, unsern guten  
 Vaters, Bruders und Schwagers, des  
 Hammerarbeiters  
**Friedrich Hermann Rühle,**  
 welcher so früh aus unserer Mitte  
 gelitten mußte, hätten wir uns ge-  
 wungen, allen lieben Freunden, Nach-  
 barn und Verwandten den herzlichsten  
 Dank auszusprechen. Insbesondere  
 Dank für den schönen Blumenschmuck,  
 Herrn Pastor Böhm für die tröstlichen  
 Worte am Grab, Herrn Lehrer Wölke  
 für die erhebenden Gesänge, dem  
 Musikverein und dem Gesangsverein  
 zu Böhren, sowie seinen Kollegen für  
 das Geleit zur letzten Ruhestätte.  
 In der Blüte Deiner Jahre,  
 fiel Dich Gott zu sich hinauf,  
 Was zu früh hier auf der Erde,  
 Endete Dein Lebenslauf.  
 Au'gelöst in Gnan und Schmerz,  
 Bewein'en wir Dich, treues Herz.  
 Teuer Gatte, unvergessen,  
 Oft Du mit uns immerdar,  
 Teuer Vater, unvergessen,  
 Ist uns Deine Lieb' fürwahr,  
 Da gingst ein zu Gott'nen Himm,  
 Bis wir uns einst wiedersehen.  
 Böhren, den 11. Juni 1904.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.  
 Herzg. Nr. 24 des „Schiffers am  
 der Elbe“



## Stimmungsbild aus dem Reichstage

Eigen-Bericht. ab. Berlin, 10. Juni 1904.

Der Kampf um das Frauenstimmrecht tobt auch heute noch weiter fort und läßt die bekanntesten Parlamentarier und begeisterten Anhänger des selben auf die Rednertribüne. Dem rednerischen Nilgen eröffnete heute der große Volksheld Professor Träger von der Volkspartei, von dem der Justizrat Tilmann (B.) vorher sagte, „daß er ihn immer gern hört“, und daß auch das Haus seine Darlegungen mit außerordentlicher Freude verfolgt. Und dieses Lob aus kompetentem Munde ist nicht übertrieben, sondern in den Tatsachen begründet. Auch heute redete der Abg. Träger so, daß es ein Genuß war, ihm zu lauschen und sich an seinen glänzenden und begeistert gesprochenen Worten zu erfreuen. Mit wenigen Worten sagte er alles das, was von den Anhängern des Frauenstimmrechts für ihre Forderung als Tessen gefühlt wird. Dabei verstand er es so meisterhaft, seinen Ausführungen jede verfehlende Schärfe zu rauben und man anerkannte ihn nachher, daß es eigentlich beabsichtigt wäre, daß die schönen Worte nicht in die Tat umgesetzt werden könnten. In diesem Sinne sprach sich vornehmlich der Abg. Tilmann (B.) aus, der aus seinem Herzen keine Mordergaube machte und mehr als einmal seine prägnante Anhängerhaft für das Wahlrecht der Frauen zu den Kaufmannsgesetzen betonte. Es ist eigentlich ein großer Erfolg der Frauenbewegung, daß die Mehrheit des Reichstages einer ihrer Hauptforderungen zustimmend gegenübersteht. Wenn der Abg. Tilmann und seine Freunde und mit ihnen auch die maßgebenden Teile der konservativen und nationalliberalen Fraktion heute die logischen Konsequenzen aus ihren Überzeugungen noch nicht zogen, so liegt das daran, daß sie sich diesmal noch dem festen Willen der Regierung gefügt und ihr das Opfer der Überzeugung gebracht haben. Von den Vertretern der rechtsinnigen Parteien, den Abgg. Träger, Müller-Reinigen und Dowe wurde dieses Opfer allerdings schon seitlich und dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Reichstag in dieser wichtigen Kulturfrage der Regierung gegenüber einen Rückschlag angetreten hätte. Trotzdem aber ließ sich das Schicksal des Frauenstimmrechts nicht mehr ändern. In der Abstimmung wurde es gegen die Stimmen der rechtsinnigen, Sozialdemokraten und der Abgg. Graf Reventlow, Hofprediger Sicker und Dr. Bueckhardt (wirtsch. Bgg.) abgelehnt. Die Abstimmung über das passive und aktive Wahlalter führte aber das interessanteste Ergebnis der ganzen Sitzung. Was niemand erwartet hatte, trat ein: die Antisemiten, Christlich Sozialen, Sozialradikalen, Sozialdemokraten und die Abgg. Dr. Sramler und Dr. Wittger von den Nationalliberalen bestieg die Konservativen, Nationalliberalen und das Zentrum die auf dem Gegenstande gegen die Regierung das aktive Wahlrecht abzuheben. Dieser Augenblicks-Erfolg erzeugte denn auch nicht nur allgemeine Ueberraschung, sondern auch bei den Gegnern große Freude. In der dritten Lesung wird ja allerdings der Rückschlag erfolgen, denn bis dahin werden die heute unterlegenen Parteien zweifellos soviel Stimmen nach Berlin senden, um ihre Forderung zur Annahme zu bringen. De nunmehr folgende Beratung der noch ausstehenden Paragraphen hat das allgemeine Interesse verloren. Schon blieben die Wähler nur noch aufeinander, als die Eröffnung der Reichstagskammer und die Zulassung der Reichsanwaltschaft erledigt wurde. Der die Eröffnung der Beratungsumme von 800 auf 500 W. forderte Antrag der Sozialdemokraten und Antisemiten wurde aber abgelehnt, bezgl. auch der Antrag Jäger (B.), der die Reichsanwaltschaft zu den Kaufmannsgesetzen zulassen wollte. Die letzten Paragraphen wurden mit geringen Änderungen angenommen und gegen 1/2 Uhr war die dritte Lesung beendet. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Eröffnung von Wahlprüfungen, wurde nicht mehr in Angriff genommen, sondern als erster Gegenstand auf die morgige Tagesordnung gestellt.

## Zum Aufstand im Hererogebiete.

Berlin, 10. Juni. Dem „L.“ wird von seinem Korrespondenten von der Feldtelegraphenstation Otomafu, 9. Juni, gemeldet: Die Witbol-Abteilung unter Leutnant Verneid wurde gestern von hier zur Aufklärung gegen den Dmuranbasch vorgezogen. Heute ritt Oberleutnant Leutwein mit dem Stab und einer Anzahl Artillerie-Offiziere nach dem nahen Gefechtsfeld von Ongansiri. Der Oberst erklärte dort den Gang des Gefechts, Hauptmann Heydenreich die Stellungen der Artillerie, deren erfolgreichem Eingreifen es speziell zu danken war, daß am 9. April die Herero aus sehr verstärkter Stellung mit verhältnismäßig geringen Verlusten unsererseits genötigt wurden.

### Der letzte Truppentransport.

Ueber den letzten Tage von Hamburg abgegangenen Truppentransport schreibt man: Die 1. südwestschwarze Feldbatterie der uniformierten 2. Feldartillerie-Abteilung, welche mit dem Dampfer „Lucie Börmann“ die Ausreise mit Ziel „Lüderitz-Bucht“ angetreten hat, ist ausgerüstet mit vier Rohr-Rücklaufgeschützen — Kaliber 7,7 Zentimeter —, sowie Schrapnell und Granaten. Die Bedienungsmannschaft erhält Pferde, während den Geschützen, Munitionss- und Proviantwagen Maultiere vorgespannt werden. Mit dem Transport gingen u. a. ab 494 Pferde, große Mengen von Heu zum Füttern der Heimatspferde, die erfahrungsgemäß zuerst die fette afrikanische Weide nicht vertragen können, Artillerie- und Infanteriemunition, Konjekten, Bier usw. Gleich vom ersten Tage der Bergreifung ab erhalten

die Mannschaften Chinin in Pillenform, um sie gegen Malaria und Typhus möglichst zu sichern. Unter den Deuten befinden sich auch viele Reservisten, die J. Zt. am Chinasfeldzuge teilnahmen, auch wurden zahlreiche Leute des jüngsten Jahrganges eingereicht. Für die Unterbringung der Mannschaft ist bei Swakopmund ein aus Weisblechbaracken bestehendes Lager angelegt worden. Auch für die Pferde wurde besser gesorgt, indem fürs Tränken Zementtröge aufgestellt wurden. Die jetzt auf der Fahrt befindlichen Pferde haben Stallungen auf dem Ober-, Zwischen- und Hauptdeck. Im übrigen wurden die Mannschaften besonders daran erinnert, daß unbefugtes Deuten, Plündern, Mißhandeln der Gefangenen, Verschmelzen des gefallenen, wie verwundeten Feindes mit aller Strenge des Befehles geahndet würden. Mit dem letzten Dampfer aus Deutsch-Südwestafrika kehrten verwundet resp. krank 3 Offiziere, 2 Feldwebel, 1 Sergeant, 4 Unteroffiziere und mehrere Farmer nach Hamburg zurück, unter letzteren eine Frau Henneke mit 3 Kindern, die im Kampfe mit Hereros verwundet worden war, nachdem man ihren Mann grausam erschlagen und verstümmelt hatte.

## Der Krieg in Ostasien.

### Japans Siege — das Ergebnis preussischer Schulung.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bringt einen interessanten Artikel über die Erfolge, die die Japaner in dem großen Kampfe gegen Rußland bis jetzt davongetragen haben, und führt deren Siege fast ausschließlich auf die Schulung zurück, welche das japanische Heer durch preussische Offiziere erfahren hat. Es wird angeführt an die dankbaren Worte, die Baron Kobama an den preussischen Generalmajor Medel telegraphiert hat, in denen die Siege am Jalu ausschließlich der Unterweisung Medels zugeschrieben werden.

Allerdings waren die deutschen Offiziere nicht die ersten Lehrer für die Japaner, da 1866 und 1872 französische Offiziere im Reiche des Mikado als militärische Berater angestellt worden waren. Aber die schließliche, eingehende, gründliche und vollendete Ausbildung wurde den Japanern besonders durch Medel und v. Willenbruch zuteil. In den „Times“ wird hervorgehoben, daß Medel einer der Lieblingslehrer des Mikado war. Kurz vor seinem Tode versammelte, wie hier erzählt wird, Feldmarschall Moltke die Offiziere des Großen Generalstabs um sich und sagte ihnen, daß die Kivalen Deutschlands diesen durchaus gewachsen seien in Bezug auf Zahl und Ausrüstung ebenso wie in Hinsicht der Tapferkeit ihrer Heere. „Aber nicht gleich und nicht gewachsen sind sie uns in der Führung der Armeen, und“ fügte er hinzu, „in dieser Beziehung werden wir ihnen jederzeit überlegen sein.“ Und das war es gerade, was die Japaner besonders zu erlernen wünschten, wie man ein Heer zu leiten und zu führen hat. In diese Strategie sie einzuführen, war niemand besser geeignet als der damalige Major Medel. Allerdings war er der japanischen Sprache nicht mächtig, und nur wenige seiner Zuhörer verstanden deutsch. Jeder Satz seiner Vorlesungen mußte daher durch einen Dolmetscher übersetzt werden, und doch gelang es Medel, unter diesen schwierigen Umständen den Japanern die großen Grundzüge beizubringen, die Moltkes Ruhm ausmachten. Fast alle Offiziere des japanischen Generalstabs haben zu Medels Füßen geknien, und in den Werken des japanischen Generalstabs, sowohl über den chinesischen wie über den gegenwärtigen Krieg, lassen sich deutlich die Spuren der Medelschen Unterweisung nachweisen. Und dieser Lehrer der Japaner beschränkte sich nicht auf den Unterricht in der Führung der Armeen im Felde, er lehrte die Japaner auch, wie sie im Frieden ein Heer zu schaffen und zu organisieren hätten, damit es im Augenblick, wo ein Krieg ausbricht, schlagfertig und bereit ist. Medel lehrte die Japaner auch, sich Reserven zu sichern und alle Hilfsquellen ihres Landes sich nutzbar zu machen.

Mit Rücksicht auf diese Ausführungen des englischen Stabes haben die folgenden Mitteilungen erhöhte Interesse, welche der gegenwärtig bei Berlin lebende General Medel einem Mitarbeiter des „B. T.“ gemacht hat:

„Im Jahre 1885 habe ich mein Werk begonnen. Ich gehörte damals als Major unserem Generalstab an und wurde zunächst auf zwei Jahre beurlaubt. Später wurde dieser Urlaub auf ein weiteres Jahr verlängert, so daß ich von 1885 bis 1888 die Organisation vollzogen habe. In Japan fand ich eine Heeresformation vor, die durchaus nicht auf den Krieg vorbereitet war. Es war, wenn ich so sagen darf, nicht ein Päckchen mobil zu machen. Eine französische Militärmission hatte bis dahin in Japan gewirkt. Man war theoretisch gebildet, aber niemand wußte, was ein Divisionsbefehl war. Das war das japanische Heer, als ich vor neunzehn Jahren seine Neubildung in die Hand nehmen durfte. So geht auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auf mich zurück, welche in Japan genau nach deutschem Muster funktioniert. Japan kann etwa 250 000 bis 300 000 Mann Linie aufstellen, dazu noch 100 000 Mann Landwehr, so daß mit 400 000 Soldaten das Inselreich die Grenze seiner Leistungsfähigkeit erreicht hat. Mehr aber vermag Rußland dort auch nicht zu leisten, da es kaum diese Massen ernähren kann. Die Wehrung, die kürzlich durch die Zeitungen ging, daß

erst 100 000 Japaner auf dem Kriegsschauplatz angelangt seien, dürfte richtig sein, denn wie ich glaube, stehen in der Heimat noch 150 000 Mann, die noch ihrer Bestimmungen harren.“

### Vom Kriegsschauplatz.

Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ im japanischen Hauptquartier in der Randshurei telegraphiert über Fusan: Seit einiger Zeit werden von der ersten Armee sehr wichtige Operationen unternommen. Die Armee marschiert seit 8. ds. Mts. in vier Kolonnen vorwärts und unternimmt Rekognoszierungen auf den Straßen nach Kiautschang, Haischeng, Saimadsa und Hsuijen. Die Japaner haben bereits einige Städte besetzt, deren russische Garnisonen in Stärke von je mehreren hundert Mann mit Geschützen nach heftigem Kampfe zum Abzug genötigt wurden. Die Verluste der Japaner betragen 65 Mann.

Aus Mukden, 10. Juni, meldet die Russische Telegraphen-Agentur: Die Armee des Generals Kuroki beginnt ihre Vorwärtsbewegung. Die russischen Borsposten sind im Gebiet von Namadzh (Namagai?) und Tienchan auf beträchtliche japanische Streitkräfte gestoßen. Jeden Tag finden Scharmügel zwischen den beiderseitigen Borsposten statt. Die russischen Truppen gehen langsam vor den überlegenen feindlichen Streitkräften zurück.

General Kuroki berichtet: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Saimadsa besetzt. Unsere Verluste waren: 3 Mann tot und 24 verwundet, während der Feind 23 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließ außer 2 Offizieren und 5 Mann, die gefangen genommen wurden. General Kurokis Armee, welche mit den in Takuschan gelandeten Truppen gemeinsam operiert, hat am 7. ds. Mts. Hsuijen besetzt und den Feind aus Tomutschang und Kaping zurückgedrängt. Der Feind zählte 4000 Mann Kavallerie mit 6 Geschützen. Unsere Verluste waren 3 Mann tot, 1 Leutnant, 1 Unterleutnant und 28 Mann leicht verwundet.

Aus Petersburg wird berichtet, Admiral Stryd-Lo w sei in Port Arthur eingetroffen, habe die Verteidigung des Platzes übernommen und rechte auf wirksame Unterstützung des angehenden schon über 30 000 Mann verfügenden, die Belagerer bedrohenden Generals Stakelberg, sowie eventuell auf ein Zusammenwirken der Generale Nijtschensko und Rennenkampff, um die Verbindung zwischen der ersten und dritten japanischen Armee zu stören. Kuropatkin seinerseits ist darauf vorbereitet, daß gleichzeitig mit dem Hauptangriff auf Port Arthur auch ein japanischer Vorstoß gegen Kiautschang erfolgen werde. — Der japanische Staatsmann Baron Suematsu, welcher in besonderem Auftrage nach London und Paris gesandt wurde, erklärte, die Japaner hätten, um Port Arthur zu nehmen, „nur“ 100 000 Mann aufgebieten und seien daher vollkommen in der Lage, gleichzeitig mit dem Hauptsturm gegen die Festung einen Angriff gegen Kuropatkin zu wagen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Ein deutsch-holländisches Finanzkonsortium hat sich für ein Telegraphen-Kabel gebildet, das von der niederländisch-indischen Insel Sumatra nach Sumatra und Schanghaigehen soll, um im Anschluß an die amerikanischen Kabel eine von englischen Konsuln unabhängige Verbindung mit Ostasien herzustellen. Der Gesellschaft, deren Aktienkapital mit 7 Millionen Mark in Aussicht genommen, wird bei 7 1/2 Millionen Mark 4 v. H. Anleihegeld, wurden sowohl von den deutschen, wie von der niederländischen Regierung große Unterstützungen zugesichert. Nach den Mitteilungen der „Frankf. Ztg.“ gehört diesem Finanzkonsortium von Banken unter anderem die Diskonto-Gesellschaft, die Darmstädter Bank, die Dresdener Bank und der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, sowie auf holländischer Seite die Amsterdamsche Bank und die Niederländische Handelsmaatschappij.

Eine solchen herausgetommene Entscheidung des Reichsgerichtes wird wohl noch lange die Öffentlichkeit beschäftigen, denn sie bedeutet einen schweren Schlag gegen die Tarifbewegung. Der Reichstag ist laut „Dresd. Anz.“ folgender: In Magdeburg besteht eine Glebenkommission aus Arbeitgebern und Arbeitern des Maurer- und Zimmergewerbes, welche durch Tarifvertrag einen bestimmten Lohn festgesetzt hat. Ein Ingenieur, welcher dem Tarifvertrage nicht beigetreten war, zahlte niedrigere als die tarifmäßigen Löhne. Ein Maurer, Bezirksratsmann des Zentralverbandes der Arbeiter, war beauftragt, darüber zu wachen, daß der tarifmäßige Lohn von allen Arbeitgebern bezahlt werde. Er drohte dem Ingenieur wiederholt mit Arbeitsperre verhängte solche auch mehrfach über dessen Ansuchen und suchte ihn hierdurch zu bestimmen, sich dem Lohnsatz der Glebenkommission zu unterwerfen. Deshalb wurde der Maurer wegen Vergehen gegen § 152, 153 der Gewerbeordnung verurteilt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen. — Bisher ist wohl allgemein angenommen, daß zum Tarifhand des § 153 der Gewerbeordnung ein Druck auf den Beitritt zu einer Vereinigung von Berufsgegnossen gebildet. Hier handelt es sich dagegen um den Beitritt zu einer Vereinigung von Arbeitgebern und Arbeitern, zu einem Tarifvertrage. Folgt man eine solche Vereinbarung als eine „Vereinbarung zum Besitze der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ an, so verstößt jeder Druck tariftreuer Arbeiter und Arbeitgeber auf nicht tariftreuer Firmen der Strafe des § 153. Der Ausbreitung der Tarifverträge, die, doch von allen Sozial-



politischen gewänstigt und um die sich insbesondere die Gemeindeglieder kümmern, wird dadurch ein schwerer Gemeinschaftsauftrag angelegt. Die Gemeindeglieder insbesondere werden es in Zukunft vermeiden müssen, in den vor ihnen abgeschlossenen Tarifverträgen den Arbeitern die Verpflichtung aufzuerlegen, nur bei tarifreifen Arbeitgebern zu arbeiten; sie würden die Arbeiter sonst leicht auf die Kollisionsbahn bringen.

Der Reichstag wird nach neueren Bestimmungen am Mittwoch, den 15. Juni, vertagt werden. Vorher sollen noch die Vorlagen betreffend die Kolonialbahnen erledigt werden. Der Nachtragetat für Südwestafrika wird wohl erst im Herbst an den Reichstag gelangen.

Sehrmal Professor Robert Koch ist von seiner anderthalbjährigen Forschungsreise nach Südwestafrika in die Heimat zurückgekehrt und befindet sich zu seiner Erholung seit einer Woche in Bad Nauh. In der nächsten Woche geht er nach Berlin zurück.

Eine schlimme Entzündung gab es am Mittwoch in Berlin. In dem Pommerbank-Prozess, der sich endlos dahinzog, gab Sehermal Dabbe, der Bruder des preussischen Eisenbahnministers, Beziehungen bekannt, die zwischen dem Oberpostmeister der Kaiserin, dem Fürsten v. Rittsch, und dem Direktor der vertriehen Pommerbank, der „Hofbank Ihrer Maj. der Kaiserin“, bestanden haben. Danach hat der Oberpostmeister, der eiglich für Kirchenbauten und Wohlthätigkeitsrichtungen sammt, von dem Oberpostamt, das er für reich hielt, große Summen für kirchliche Zwecke erhalten und v. Rittsch hat auf diese Weise die Mittel für die Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin verschafft. Tatsache ist es, daß die Direktoren der vertriehen Bank die unerschöpfliche Zuwendung von über einer halben Million Mark im Interesse der von ihnen geleiteten Bank gemacht haben wollen.

Die Subjektmission des Reichstags beriet den Antrag Erder, nach dem der Reichstag eine Resolution beschließen soll, die Regierung zu ersuchen, im Interesse der Landwirtschaft dahin zu wirken, daß den in außerordentlicher Weise von Einkunftssteuergesetzen betroffenen Gemeinden Zuschüsse zu den Aufschlagsmitteln vom Reich gegeben werden. Egberger begründet den Antrag. Der Vertreter der Landwirtschaft erklärt, 1901 machte der Bundesrat von der Veranschlagung der Ueberschreitung der Veranschlagung Gebrauch. Die Regelung der Sache sei nicht so einfach, wie der Herr Redner glaube. Graf Drlola stimmt der Resolution zu, auch Brüning-Kunze meint, das Gesetz von 1875 müsse abgeändert werden. Als Vertreter eines Mittelstandes möchte er beklagen, was aber die Einkunftssteuer in der Welt früher und heute gesagt wird. Kocher legt dar, daß der ganze Mittelstand durch die Einkunftssteuern abgedrückt wurde. Der Antrag wird mit 114 Stimmen angenommen.

Die Hauptkommission des Reichstags hat den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in die Frage der Beteiligungsabkommen. Wie jetzt aus

guter Quelle bekannt, sind die Forderungen Oesterreich-Ungarn wegen des Abschusses einer neuen Beteiligungsabkommen von den deutschen Unterhandlern im wesentlichen unberücksichtigt geblieben. Dieser Gegenstand muß also bei den nächsten Verhandlungen neuerlich zu eingehender Behandlung gelangen. Man glaubt auf österreichischer Seite nicht, daß die deutsche Regierung in dieser Frage bereits ihr letztes Wort gesprochen hat. Da die Beteiligungsabkommen vorläufig nicht weiter erledigt sind, haben sich die österreichisch-ungarischen Vertreter dieses Reichstags bei den Verhandlungen nach Wien zurückgezogen. Die Handelsvertragsverhandlungen dürften gegen den 15. Juni zum vorläufigen Abschluß gelangen.

Die Verhandlungen der Vertreter des Kolonialamts mit dem Bankensortium, welches die Bahn Dar-es-Salaam - Mozambique bauen will, haben, wie man dem „S. Z.“ aus Berlin schreibt, zu keinem Ergebnis geführt. Das Konsortium hat betont, daß es für 18 1/2 Millionen Mark die Bahn nur mit einer Spurweite von 0,75 Meter bauen kann, daß es keine Berechnungen genau gemacht hätte. Wenn der Reichstag das für 18 1/2 Millionen die Bahn in 1 Meter Spurweite ausgebaut werden, so bedeuete das den höchsten Vorwurf, daß das Konsortium das Reich habe überlisten wollen. Davon sei keine Rede; wenn die 1 Meter Spurweite verlangt werde, müsse für eine um 2 bis 3 Millionen Mark höhere Summe vom Reich die Bausubvention übernommen werden. Auf Grund dieser Verhandlungen mit dem Bankensortium hat die Kolonialverwaltung gestern im Reichstags-Verhandlungen mit den Parteiführern gepflogen, aber deren Ergebnis zur Stunde noch nicht bekannt ist. Wie verlautet, wird die Kolonialverwaltung den Versuch machen, die maßgebenden Parteien für die alte Vorlage, die 0,75 Meter Spur zu gewinnen. Denn sollte die 1 Meter-Spur verlangt werden, so müßte, da kann eine höhere Bausubvention erforderlich ist, eine neue Vorlage an den Reichstag kommen, deren Entscheidung in diesem Jahre unmöglich ist, da der Reichstag am Mittwoch vertagt werden soll. Es würde eine Entscheidung der Vorlage bis zur Vertagung also nur dann gesichert sein, wenn entgegen der Einstellung einer höheren Garantiesumme in die Vorlage kein Widerspruch erhoben wird, oder wenn die Vorlage in der alten Fassung zur Annahme gelangt.

Das Londoner „Daily Chronicle“ erzählt aus Tokio die Meldung von einem Geheimvertrag zwischen Oesterreich und Rußland, der Oesterreich verpflichtet, wenn Port Arthur gefallen, seine Truppen an der gollischen Grenze zu verhalten, zur Unterdrückung von Unruhen, die erwartet werden, wenn die mobilisierten Truppen aus den anstehenden russischen Bezirken nach Ostasien abmarschieren.

In Bern wurde gestern mittags 1 Uhr ein Revolverattentat auf den russischen Gesandten Schadowsky verübt. Der Gesandte konnte sich noch selbst nach dem Hotel „Bernier Hof“, wo er logierte, begeben. Der Urheber des Attentats ist der russische Staatsangehörige Ingenieur Ivan

Zinichy, der sich seit etwa 2 Jahren in Bern aufhält. Das Attentat geschah in einer menschenleeren Straße. Zinichy ist verhaftet. Er hatte vor längerer Zeit beschlossen über die russischen Behörden wegen Verhöhnung ihm angelich geschworen der Schwur erhoben und hatte, wie es heißt, den Revolver besorgen. Man glaubt, daß er geistkrank ist. Der Gesandte wird von Professor Kocher behandelt. Unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht. — Ein ausführlicher Bericht besagt weiter: Gegen 1 Uhr mittags begegnete ein fliegiger Träger in der Bundesgasse zwei sich in lechhaftem Gespräch befindenden gefühlvollen Männern. Als die beiden bereits eine Straße an ihm vorüber waren, hörte er einen Schuß. Er wandte sich um und bemerkte, wie einer der beiden Fremden zu Boden fiel, aber allein wieder aufstehen konnte, während der andere davonlief. Der Träger holte den stehenden ein und übergab ihm dem nächsten Polizeiposten. Auf der Polizeiwache wurde dem Täter ein noch fünf Schüsse enthaltender 7-mm-Revolver abgenommen. Er gab ohne Umschweife zu, daß er auf den russischen Gesandten geschossen habe. Der Gesandte wurde in der Regel in Genf. Zinichy war früher Ingenieur. Es heißt jetzt, er sei Amerikaner und amerikanischer Untertan und glaube sich berechtigt, an die russische Regierung verschiedene Reklamationen zu richten, wegen Beschüssen, über deren Charakter noch keine genauen Meldungen vorliegen, die aber prinzipiell Natur zu sein scheinen. Vor ungefähr einem Jahre stellte sich Zinichy dem russischen Gesandten vor und übergab ihm ein Memorandum über seine Forderungen. Schadowsky, den die Angelegenheit gar nicht anging, übernahm die Uebermittlung des Memorandums nach Petersburg und schickte es sofort dorthin ab. Zinichy, ungehalten auf Antwort wartend, schenkt, als diese nicht eintrat, in Bern großen Zorn, und richtete verschiedene Drohbriefe an die russische Gesandtschaft. Diese wurden dem politischen Departement und von diesem der Berliner Polizei übergeben.

Der Bundesrat hat in einer Extra Sitzung beschlossen, Zinichy der Bundesanklage zu überweisen. Ferner hat der Bundesrat den Bundespräsidenten beauftragt, sich sofort im Berner Hof, wo der Gesandte Quarier genommen hat, nach dem Befinden des Patienten zu erkundigen, und bei Familie und dem russischen Minister des Aeußeren telegraphisch seine Teilnahme auszubringen; es ist Professor Kocher gelungen, die Regel zu entfernen und man hofft auf einen normalen Genesungsprozess, vorausgesetzt, daß keine Entzündung eintritt.

Die der „Frankl. Btg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, gab der bulgarische Agent Katschewitch auf der Pforte im Namen seiner Regierung eine entschiedene Erklärung ab, wonach sofort die strengsten Maßregeln in Bulgarien ergriffen werden sollen, durch welche die Uebersendung von Explosivstoffen von Bulgarien nach der Türkei verhindert werden kann. Da es feststeht, daß die Aufgabe des Pforten nach Genueve aus Bulgarien erfolgte, wird die Pforte auf Wunsch der bulgarischen Regierung derselben die Forderung ausliefern, damit man durch die Schrift den Verbrecher ermitteln kann.

### Kirchennachrichten.

- Neua:**  
Am 2. Sonntag nach Trin. (12. Juni) 1904.  
Predigtort für den Hauptgottesdienst: Matth. 22, 1—14.
- Früh 8 Uhr Kommunion in der **Mohrerkirche** (Pastor Burkhardt); um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der **Trinitatiskirche** (Pastor Friedrich) und 9, 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pastor Burkhardt). — Nachm. 3, 3 Uhr **Sankt-Wolff-Gottesdienst** in der Kirche zu **Sehda** (Pastor Müller-Richardsdorf).
- Die Kirchentanten finden nachm. 1 Uhr statt.**
- Mittwoch, den 16. Juni abends 8 Uhr **Wissensunde** im Pfarrhaus, Pastor Burkhardt.
- Samstag, den 12. Juni bis 10. Juni c. für Tanten und Trauungen Pastor Burkhardt und für Beziehungen Pastor Friedrich.
- M. Männer- u. Junglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung in Vereinslokale.
- W. Frauenverein.**  
Abends 8, 8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokale.
- Pausch und Jahreshausen:**  
2. Sonntag u. Trin.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in **Jahreshausen**.
- Abdram:**  
2. Sonntag nach Trin., den 12. Juni.  
Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Weiba:**  
2. Sonntag nach dem Trinitatisfest.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

# „Dresdner Anzeiger“

Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, der Königl. Hauptzollämter I u. II, der Königl. Polizei-Direktion und des Rates zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeinderates zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der bereits in seinem 174. Jahrgange in dem Verlage des unterzeichneten Königl. Sächsl. Adreß-Comptoirs erschienen ist, nicht nur das älteste Dresdner Tagesblatt, sondern eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt. Zugleich entspricht der „Dresdner Anzeiger“ allen Anforderungen, die an eine moderne Tageszeitung gestellt werden, und zwar durch seine und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, denen er, unbehindert durch parteipolitische Rücksichten, mit unerbittlicher, sachlicher Prüfung gegenübertritt. Damit dieser Stellung hat sich der „Dresdner Anzeiger“ in allen gebildeten Kreisen eine von Jahr zu Jahr wachsende Beliebtheit und Verbreitung erworben.

In seinem politischen Teile orientiert der „Dresdner Anzeiger“ seine Leser durch aktuelle Leitartikel, durch eine Rundschau über die hervorstechendsten Tagesereignisse, durch erschöpfende tagesheldische Notizen über das gesamte politische Leben des In- und Auslandes, auswärtige Berichte belegen über die Verhandlungen des Reichstages (Reichstags-Beilage) und des sächsischen Landtages. Der telegraphische Dienst des „Dresdner Anzeigers“ ist durch Einführung eines Spezialdienstes bedeutend erweitert worden.

Im örtlichen Teile unterrichtet der „Dresdner Anzeiger“ über alle Vorkommnisse in Stadt, Land und Reich. In seinem Familien-Teile bietet der „Dresdner Anzeiger“ in Auszügen rezensierter Mitarbeiter aus Dresden, Berlin, München, Leipzig, Paris u. s. w., sowie in kleineren Original-Mitteilungen eine Uebersicht über das geistliche Leben der Gegenwart, sowie durch tägliche erscheinende Abhandlungen von Romanen oder Novellen.

In seinem Wirtschaftsteile berichtet der „Dresdner Anzeiger“ über die an der Dresdner Börse notierten Kurse, sowie über die Schluß- und Abendkurse der hervorragendsten Börsenplätze und Getreidemärkte und bietet auch sonst noch eine Fülle unentbehrlicher Nachrichten für die Geschäftswelt.

Außerdem veröffentlicht der „Dresdner Anzeiger“ Wetterkarten und Prognosen seiner eigenen Wetterwarte, sowie die sorgfältig geordneten Gewinnlisten der Königl. Sächsl. Landeslotterie am Morgen des Zeichnung folgenden Tages. Der Anzeiger enthält außerdem nebst den besprochenen Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Zeichnungen der sächsischen ausgelassenen Königl. Sächsl. Staats- und der Stadtschuldenloose, die Familien bei der Königl. Polizei-Direktion zu Dresden angemeldeten Fremden, vor allem allgemeine, nach feststehenden Abteilungen geordnete Anzeigen, welche durch die Verbreitung des Blattes in den lauthäufigsten Kreisen der Stadt und des Landes die größte Wirkung finden.

Die **Einrückungsgebühr** für die jeßmal gelpaltene Zeilen beträgt sich mit 20 Pfennig, während die dreimal gelpaltene Zeile unter der Abtheilung „**Eingekant**“ mit 60 Pfennig berechnet wird (nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Festtagen 30 und 90 Pfg.).

Prenummer und Postmannschlüssel für Anknüpfungen bereitwillig. Bei steter Wiederholung Rabatt.

Der **Betrag** auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt bei den Postanstalten innerhalb des Deutschen Reiches sowie bei unseren Vertretern in Dresden, Herrn G. Wankel, Wettinerstr. 20, 4 Mark für das Vierteljahr, 2 Mark 68 Pfennig für zwei Monate und 1 Mark 84 Pfennig für einen Monat. Bei außerdeutschen Postanstalten laut Zeitungspreislifte.

Zu dem beginnenden Vierteljahresbezug ergeben sich einladend, bitten wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem zunächst-gelegenen Postamt oder bei dem genannten Vertreter zu versehen und bemerken, daß die Befendung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Ed- und Frühkägen erfolgt.

Königl. Sächsl. Adreß-Comptoir.  
Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, Breitestraße 9.  
Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, I.

- 2 Parterre-Zimmer zu Comptoirzwecken.** Nähe Rathshausstr. für spät zu mieten gesucht. Offerten sub **U. 986** in die Exp. d. Bl. erheben.  
**Schlafstelle frei** Bischofsstr. 26, 1 St. Einfach möbl. Stude bei Schulstr. 17.  
**Schlafstelle frei** Schulstraße 17.  
Ein Herz kann **Solis** mit **Post** erhalten. **Carslstraße 5.**
- Niederlagstrasse 15** ist die 2. Etage im ganzen oder geteilt zu vermieten.
- Schöne Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und künstlichem Kuchherd, hat per 1. Juli a. c. zu vermieten.
- Theodor Zimmer, Gröbts 23 B.**  
NB. Eventuell könnte ein Mann, zu gewöhnlichen Zwecken sich eignend, in Seltenegebäude gelegen, dazugegeben werden.
- Die größere Hälfte 1. Etage,** bestehend aus 1 großen Wohnkammer, 2 Kammern, gr. Vorzimmer, Küche und Speisekammer, Bodenlampe, Garten- genauß Bleich- u. Trockenlo, am Hause, ist per 1. Juli a. verm. **Wettinerstr. 22, pl.**
- Freundl. Wohnung** im Hinterhaus, Stube, Kammer, Küche, 1 Stall oder später besterbar, zu vermieten **Sanktstr. 64 g** (Kranz Bömer).
- Die kleine **Parterre-Wohnung** in meinem Hause, Kassenstraße 67, ist für 1. Oktober c. oder früher zu vermieten. Anmeldungen erbitten im Kontor. **M. Wochel Herrk.**
- Schöne Wohnung,** bef. aus Stube, 2 Kammern, Küche und Badz. sofort zu vermieten, 1. Juli oder später besterbar. Näheres durch **Heddr. Boole, Abdram.**
- Ein fast neuer, schöner, großer **2-kammeriger Badz.** umhängebend drei wasser zu vermieten **Poppitz Nr. 181.**

**Bauerzugut,**  
Nähe Dresden, gr. Lage 20 MW, verkauf, Selbstkostenp. ca. 25000 Mk. inkl. vorjähriger u. anstehender dies-jähriger Ernte. (Rieseboden).  
H. M. Trögel, Meußdorf i. Sa.

Eine freundliche **Wohnung,** 1. Etage, neu vorgerichtet, sofort oder später besterbar, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche nebst **Badez.,** zu vermieten. Näheres **Bergstr. 3.**

In meinem neu erbauten Hause sind **schöne Wohnungen** vor sofort oder später noch einige zu vermieten. Näheres **Rathshausstr. 25, pl.**

2 enst. Dr. en können **Schlafstelle** erhalten **Kasselerstr. 25.**

**Möblirtes Zimmer** zu vermieten **Kasselerstr. 61,** part. neben der Buchdruckerei.



# Riebeck-Biere vielfach prämiert.



## Kräuterwein „Salus“ mit der Honne

Dieses Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an. G. St. Nr. 175, 4, St. Nr. 125.

Bestandteile: Trauben-Feinmost 100%, Weizen 100%, Obstzucker 1%, Farbröhre 2%, Fäulnis 1%, Essenz, Arom., Weizenbrot, Carobkorn, Karamell, Kasein je 1/2 Gramm.

Zu haben in der Drogerie A. B. Koenigs.

## Wer einen wirklich feinen Kaffee

trinken will, versuche unsere renommierten

vorzüglichen Mischungen

im Preise von Mark 1.20 bis Mark 2.—.

Spezialität: Perl-Kaffee Mark 1.—.

Selbe erfreuen sich, wie auch unsere rühmlichst bekannten

Tea-Mischungen,

Kakaos, Chocoladen, Konfitüren etc.

ganz hervorragender Beliebtheit. Stets frische Ware.

Flotter Absatz. **Gerling & Rockstroh**

Bettnerstraße 13.

Bitte genau auf unsere Firma zu achten!

Bitte genau auf unsere Firma zu achten!

Wegen anderer Unternehmungen verkaufe ich meine in bester Straße in

Dresden-N. und Riesa a. Elbe

gelegenen und gutgehenden

Seifen- und Parfümerie-Geschäfte.

G. St. Nr. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Technikum Riesa.

Montag, den 13. Juni 1904

— abends 8 Uhr —

Beginn des Abendkurses der Parallelabteilung B für Maschinisten und Geizer von Land- und Schiffsmaschinenanlagen; Monteur des Maschinenbaus und der Elektrotechnik; Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser; Klempner, Schmiede, Kupferschmiede und verwandte Gewerbe der Metall-Industrie.

Anmeldungen schriftlich oder mündlich jederzeit im Anstaltsgebäude (altes Städt. Krankenhaus) **Ch. Bornmann, Direktor.**

## F. C. Winter, Riesa

empfiehlt Hand- und Pferdewagen, Genußwagen, Kinder-, Grad- und Getreidemäher aus vorzüglichem Material und unerreicht in tiefem Schnitt, leichtem Gange, bequemer Handhabung.

## Berners Weinstuben Dichtensee.

Angenehmer Ausflugsort.

Vorzügliche Weine.

Adolf Berner, Wein- und Champagnerfabrik.

## H. Stendte, Maschinenfabrik, Riesa

empfiehlt das Beste und Neueste in allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, u. a.:

Maschine Harry und Dr. Cornif Gradmäher, Getreidemäher und Garbenbinder, Handsechspacker, Pferdewagen und Genußwagen, verschiedene Systeme. Die neuesten Jauchepumpen, als: Fresco, Schweizer usw. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Nähmaschinen, Butterfässer, Misa-Separatoren, von denen bereits ca. 1/2 Million im Betrieb sind und die noch immer unerreicht bester n. Fahrräder, größte Auswahl, von 80 Mark an am Lager. Stilles Lager von Ersatzteilen zu Grad- und Getreidemähern aller Systeme. Original-Messer zu Mess y Harry-Gasmähern pro Stück 12 Mark. Original Misa-Separatord. Maschinenl.

## Achtung! Weida!

Alle, welche gesonnen sind, einem Ortsteileinbezug zu werden, werden ersucht, sich Sonntag, den 12. Juni nachm. 3 1/2 Uhr im Straßberger'schen Gasthause zu einer Besprechung einzufinden. Mehrere Einwohner von Weida.



Reisekoffer, Lehnstühle, Babybetten sowie stets direkt nach Fabrikationspreise 80% von **J. Trethar, Grimma**

## Patente

Gebrauchsmuster u. Formzeichen für alle Länder erwidern

**BLANK & ANDERS**

Patentanwälle, Chemnitz.

## PATENTE SACK-LEIPZIG

## Zuschweiß

beseitigt man ohne nachteilige Folgen und schützt vor Wundlaufen und ablenk durch Walzengott's Präservativ Creme selbst in schwersten Fällen. Zu haben bei:

K. S. Hennicke, O. J. Jetter und P. Köchel Nachf.

Bestandteile: Terp: 40%, Salicyl. 1%, Salicyl. Methylester 0,5%, Salicyl. Natrium 4%.

# Riebeck-Biere dürfen in keinem Haushalt fehlen.

## Konkursausverkauf.

Nach Reg. Nr. Konkurs wird vom 13. Juni 1904 ab

1 Fass Weisswein (316 Ltr., Markgräfler)

hierweise verkauft. Preis pro Liter 50 Pfennige.

Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dieze.

Auf den billigen Einkauf im Manufakturwarenhaus Ernst Mittag wird höflichst aufmerksam gemacht.

## Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte

als Grad- und Getreidemäher, Heuwerder, Göpel und Dreschmaschinen werden gut und billig repariert. **M. Holbig, Sigmarsstr. 46.**

## Fahrräder,

anerkannt erstklassige Fabrikate, wie Trabour-Dürkopp Diana — Oberides Westfalen-Rad — Saturn und Böhny von 110 Mark an. Nähmaschinen, Dürkopp und Opel, von 65 Mark sind Qualitätsmaschinen — vorzüglich eingeleitete Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

1 Duzend Nähmaschinen-Nadeln 55 Pf. Sämtliche Ersatzteile. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wasschloßerei und Fahrrad-Reparaturwerkstatt von **Oskar Goldig, Wülknitz, Bahnhof.**

Große Ersparnis im Haushalt mit

## MAGGI's Würze und Bouillon-Kapseln.

Sie sind empfohlen von **Paul Caspari, Dessauer, Kaiser Wilhelmplatz 1.**

Laden mit 2 Schaufenstern, Glorietten, sowie die Etage mit 8 hellen Stuben, 2 Kammern, Küche und Badstube zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Gustav Uhlig, Hauptstr. 55**

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

## Opel



Nähmaschinen, Fahrräder.

Feinste Marke!

Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkt ein.

Vertreter: **Adolf Richter, Riesa i. S.**

## Couponseinlösung.

Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur freien Einlösung.

**A. Messe, Bankgeschäft.**



## Amerikan. Glanzstärke

mit Schutzmarke **Gladius** von der Freigebung jun. Aktiengesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. überall vorrätig in roten Paketen à 20 Pf.

## Ausverkauf

Veränderungshalber in hiesiger Stadt zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Berta Friedrich, Pap. u. Robwaren, Hauptstraße 71.**

Inhaber des von uns errichteten Verkaufsbüros ist die **Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa**, wir bitten bei Bedarf in Riesa an diese wenden zu wollen. **Hochachtungsvoll Gustav Hohnstein in Riesa.**

Dachsteinwerk und Dampfziegelwerk Riesa vorm. Foodor Helm S. m. b. H. in Göhla.

Jawald Hahn in Althirschstein. **Max Schirmer in Zeithain.**

Nächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. **A. von Petrikowsky in Forberg.**

Dampfziegelwerk Stroha a. E. S. m. b. H. in Stroha.

**Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.**

## Milch

kaufen wir jeden Jahresabschluss. **Dresdner Melkerer, Gebrüder Pfund, Dresden-Rieschdt.**

# Riebeck-Biere sind beliebt und beförmlich.



# Riebeck-Biere ärztlich empfohlen.

**Gasthof Münchritz.**  
 Sonntag, den 12. Juni  
**großes Militär-Garten-Konzert**  
 von der Kapelle des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Direktion: J. Stumler. Eintritt 40 Pfg.  
 Nach dem Ball für Konzertbesucher.  
 Es ladet ergebenst ein **R. Bahrmann.**

**Zum Anker, Gröba.**  
 Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr  
**großes Kavallerie-Konzert,**  
 ausgeführt vom Trompetenkorps des Rgl. Sächs. Kavallerie-Regiments aus Vorna. Direktion: Stabstromp. A. Peterlein.  
 Zum Vortrag gelangen auch einige Paradenmärsche auf den nur bei der Sächs. Kavallerie gebräuchlichen Fildrompeten.  
 Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.  
 Kein gewähltes Programm.  
 Nach dem Konzert Ball nur für Konzertbesucher.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **Albert Dietz.**

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
 Sonntag, am 12. Juni  
**großes Militär-Extra-Konzert**  
 von dem Trompetenkorps der zehnten Artillerie zu Königsbrunn.  
 Direktion: Stabstrompeter Dörsel.  
 Nach dem feiner Ball für Konzertbesucher  
 Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg. Anfang 4 Uhr.  
 Freundlichkeit ladet ein **Max Siegel.**

**Wäschmangeln (Drehrollen)**  
 neuester Konstruktion, jed. Größe für Wohn-, Kraft- und Hausgebrauch. Neu! Durchdrehmangel, sehr selbsttätig um. Prämiert: Goldene Medaille Leipzig 1902, London 1903, Kielberg i. S. 1903, Karlsruh i. S. 1903. Reelle Garantie. Ratenzahlungen gestattet. Größte u. älteste Mangel-Fabrik Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S. 37.



**Einladung.**  
 Der Gustav-Adolf-Zweigverein Riesa und Umgebung feiert  
 Sonntag, den 12. Juni a. c. sein  
**Jahresfest in Seyda.**  
 1/3 Uhr nachm. Festzug von der Schule aus und 1/3 Uhr nachm. Festgottesdienst in der Kirche zu Seyda (Herr Pastor Dörner aus Reinhardtsdorf bei Schonau) und 1/2 Uhr öffentliche Versammlung im Saale des Gasthofs bei Seyda (Herr Pastor Dr. Handmann aus Rößern über seine Erlebnisse und Erfahrungen als Geistlicher in der böhmischen Diaspora).  
 Die Freunde der großen Sache des Gustav-Adolf-Vereins aus den Gemeinden des Zweigvereins (Riesa, Gröba, Rödersau, Zeithain, Pausitz und Seyda-Deutenow) und den benachbarten Gemeinden werden zu diesem Feste herzlich eingeladen.  
 Riesa, 8. Juni 1904. **Pastor Friedrich, Rost.**

**Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“**  
 — Verband Gohlfers. —  
 Sonntag, den 12. Juni, findet im hiesigen Gasthof unter diesjähriges  
**Sommerfest**  
 statt, bestehend in Militär-Gartenkonzert, Präsen Vogel-schießen, Gläserob, Ringwerfen und von abends 7 Uhr an Ball.  
 Um zahlreichen Besuch bittet **der Gesamtvorstand.**

**Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“**  
 — Verband Gohlfers. —  
 Sonntag, als den 12. Juni, findet unter diesjähriges  
**Sommervergnügen,**  
 bestehend in Garten-Freikonzert und Vogelschießen, im Gasthof zu Gohlfers statt. Dazu ladet freundlichst ein **der Gesamtvorstand.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Sonntag, den 12. Juni  
**grosses Garten-Freikonzert mit feiner Ballmusik,**  
 geleitet vom L. Konzertklub Döbeln.  
 Wirde mit verschiedenen Speisen und Getränken, sowie Koffer und Rachen bestens ausgestattet und ladet dazu ergebenst ein. **D. Gohlfers.**  
 Bei ungünstiger Witterung findet Konzert im Saale statt.

Einen angenehmen Aufenthalt bietet jetzt das **Barrestaurant** und wird dasselbe zum Besuch nur bestens empfohlen.

**Stelzer's Weinstuben**  
 Hauptstrasse 65  
 Prächtiger Garten.

**Gasthaus zur Drossel,**  
 5 Min. von Riesa c. d. Straße beleg **großer Garten** v. Veranda. Versäpfl. Bier u. Weine **Gute Weisen Hochschwarzwald R. Weig.**

**Rosengarten, Grödel**  
 empfiehlt morgen Sonntag 7 Kaffee und selbstgeb. Kuchen in 3 Vanille- u. 3 Schokolade. Achtungsvoll **J. Bäumer.**

**Gasthof Heyda.**  
 Zum goldenen Adler.  
 Morgen Sonntag, sowie Montag **Karaffel-Indignung.**

**Grasanzug.**  
 Die Nutzung des Ried- und Gräben des Rittergutes **Jahnshausen** soll Sonntag, den 12. d. Mts. von 11 Uhr im hiesigen Gasthofs **weiskind** verheigert werden.

## Man verlange ausdrücklich nur „Riebeck-Bier“.

**10 Prozent Rabatt.**

**Albert Troplowitz Nachf.**

**Hauptstrasse 43.**

Heute und folgende Tage

**grosser Saison-Räumungs-Ausverkauf.**

Sämtliche Waren sind im Preise bedeutend herabgesetzt; außerdem gewähre noch einen **Extra-Rabatt von 10 Prozent,** welcher in bar ausgezahlt wird.

**Garnierte Damen- und Mädchenhüte** teilweise bis zur Hälfte der bisherigen Preise reduziert.

**10 Prozent Rabatt.**

Lacke  
 Farben  
 Firnisse  
**Paul Koschel Nachf.**  
 Farbenhandlung.

**St. Limburger Käse**  
 Stück 35 Pfg.  
 Thüringer Käse St. 10 Pfg.  
 Garger Käse St. 10 Pfg.  
 Spitz St. 5 Pfg.

**May Heintze,**  
 Restaurant, Nr. 18.  
**Offeniere billigst**  
 Tyroler Rotwein St. 50 Pfg.  
 Weißwein (Rheinwein) . 60 .  
 Heidelbeerwein . 50 .  
 Schilberwein . 90 .  
 Johannisbeerwein . 60 .  
 Apfelwein (R. Rodler) . 40 .  
 ohne Gl 3  
**W. S. Sätze Wettin Nr. 22.**  
**Rot- u. Weissweine**  
 in großer Auswahl empfiehlt **Reichmann Schell.**  
**Rüchel's**  
 käufigen **Zahnkitt**  
 zum Selbstkolombieren hoher Prägnanz empfiehlt **Dr. G. G. von Hülsh.**

## Riebeck-Biere feinstes Tafelgetränk.



## Allerlei vom Juni.

Von Elmar Reimau. Nachdruck verboten.  
Auf den Juni kommt es an  
Ob die Ernte soll bestehn.

Was sich der Mai an Poesie geborgt, gebührt von rechts- und temperaturwegen eigentlich dem Juni. Wenn ihm auch das Erblühen der Knospen fehlt, so besitzt er doch noch jene zarte Fülle, die ihn richtig als Uebergangsmonat vom Frühling zum Sommer kennzeichnet. Das lebhafteste Leben entfaltet sich in diesem Monat, den unsere Vorfahren Brachmonat oder auch Rosenmonat genannt haben.

So ist denn der Juni ein echter und rechter Blumen- und Blütenmonat, dessen schwarzlockiges Haupt mit einem Kranz brennender und süßduftender Rosen geschmückt ist. Bei der Rose aber, dieser charakteristischen Blume des Brachmonats, wollen wir hier ein wenig eingehender verweilen. Sollte man es glauben, daß dieses Prachtstück unserer Gärten in mehr als 6000 Arten auf der Erde verbreitet ist? Diese Blume, die gewissermaßen unsere Haus- und Lieblingsblume geworden, ist, wie die meisten unserer Haustiere, unserer Obstsorten und unserer Getreidearten, aus dem Wege über Griechenland und Italien aus Asien zu uns gekommen. Schon den alten Indern und Persern war die Rose eine heilige Blume. Und der blinde Homer singt in seiner „Ilias“ von der „rosenfingrigen“ Göttin der Morgenröte. Alle Völker und alle Zeiten haben ihre Sagen um diese Blume gesponnen, so daß sie gewissermaßen zur Zauber- und Wunderblume wurde. Heute prangt sie in unseren Gärten, heute ist sie eine der schönsten Gaben, die einer dem anderen darbringen kann, denn sie ist bei uns ein Symbol der Liebe geworden. Deshalb widmen wir auch dem Teise des Gartens, in dem unsere Rosen stehen, ganz besondere Sorgfalt.

Ueberhaupt verlangt der Garten im Juni viel Arbeit und Sorgfalt. Da sind im Gemüsegarten die Erdbeerstöcke zu entranken, die leeren Beete neu zu besetzen, neue Aussaaten von Bohnen und Erbsen zu machen, und vor allen Dingen alle Pflanzen fleißig zu hacken und zu jäten. Im Blumengarten prangen jetzt natürlich die Rosen in vollster Pracht, nach denen der Monat ja einen

seiner Namen führt. Von diesen „Königinnen“ des Gartens sind jetzt alle Stamm- und Wurzelkäufer zu entfernen. Nelken, Aurikel und Primelosen, die aus Samen gezüchtet sind, wird man am besten im Juni verpflanzen; auch neue Aussaaten von Reseda sind in diesem Monat zu machen, in dem, namentlich, wenn es recht trocken ist, fleißig gegossen werden muß. Im Obstgarten kann man jetzt der Ernte schon entgegen arbeiten, indem man fleißig Ungeziefer vertilgt und alle diejenigen wurmfressigen Früchte, die nicht viel größer als eine Erbse sind, vertilgt.

Der Angler lebt im Juni in seinem Element. Außer Meie, Barbe, Karpfen und Schleie kann er alles angeln, was er will. Nicht so der Jagdfreund, er muß sich einige Reserven auflegen, denn im Sommer darf man nicht ungekräftigt knallen.

Von den Bauernregeln sind bereits an anderer Stelle die gangbarsten veröffentlicht worden. Haben uns die eine oder andere schon über die voraussichtliche Witterungsgestaltung des Brachmonats gesagt, so stellt der hundertjährige Kalender folgende Prognose: Der Juni beginnt mit kühlen Tagen und kalten Nächten; bis zum 9. ist es trübe; nach einigen kalten Tagen folgt dann warmes Wetter, das bis zu Ende des Monats anhält. Halb ist besonders böse in seinen nachgelassenen Prognosen auf den 13. zu sprechen, auch mit dem 27. hat er nicht allzuviel zu tun. Auch er meint, daß der Monat kühl und feucht werde, ein: Ansicht, der der andere Wetterprophet Habensicht wenigstens für die zweite Junihälfte widerspricht.

Die exakte meteorologische Wissenschaft sagt nun vom Juni das folgende aus: Die Sonne erreicht in ihm ihren Höhepunkt, ihre Ausstrahlung ist daher eine relativ intensive. Es beträgt die Juni-Turchschnittstemperatur in Hamburg 16 Grad, in Berlin 17,5 Grad, in München 15,4 Grad, in Karlsruhe 17,7 Grad, in Stuttgart 17,5 Grad, in Prag 18,1 Grad, in Wien 18,9 Grad und in Basel 16,6 Grad.

Der Kalender bezeichnet den 21. Juni als Sommersanfang. Dieser Tag ist der längste Tag des Jahres; seine Dauer währt 17 Stunden, während die darauffolgende Nacht sich nur auf 7 Stunden erstreckt.

Daß unsere Dichter den Rosenmonat in ausgiebig-

ter Weise besungen, ist bekannt. In seinen „Monatssteinen“ hat Theodor Körner dem Juni ein unergängliches Denkmal gesetzt. Er singt:

Im Junius  
Winkt die Liebe den ersten Gruß,  
Es kost der Zephyr auf rosigen Spuren  
Es erwacht die Sehnsucht in der Welt  
Und auf den vollblühenden Büten  
Neu äppiges Leben schwellt.

Der Chaldeer ist ihm, wie es dann im Gedichte weiter heißt, das Sinnbild des Juni. Aber auch andere von unseren Dichtern haben den Zauber leuchtender Junitage und stiller Juninächte geschildert.

Juninächte, Sternennose . . .

Man erinnere sich nur an Goethe, Senan, Mörike, Matthison u. a. Auch unsere moderne Zeit hat sich nicht unempfindlich gegenüber den tausend Feinheiten und Schönheiten des Rosenmonats erwiesen. Eine wunderbare Juniabend-Stimmung gibt Richard Dehmel in einem seiner Gedichte, von denen zwei Strophen hier zitiert sein mögen:

Klar ruht die Lüfte auf der stillen Flur;  
Der Wind dampft der See; in Dünsten goldig flimmern  
Berschimmelt der Sonne letzte rote Spur;  
Die zarten Wolken wallen hoch und schimmern.

Zu weicher Ruhe löst sich jede Kraft  
Der Wind selbst schläft, wie aus der Welt geschieden,  
Raum regt die Wälder sich am schwanken Schloß . . .  
So sei doch froh mein Herz in all dem Frieden!

So klingt der Juni, der Rosenmonat im Herzen eines unserer größten lebenden Dichter an. Es schwingen auch die Saiten unserer Seelen mit. Ein Wahn der Bollendung durchschauert uns, denn das Jahr steht auf seiner Höhe, der Sommer hat bald den Gipfel seiner Macht erreicht. Und wie ein sanftes, kurzes, mildes Ausruhen in aller geschäftigen Sommerarbeit mutet uns der Juni an, der Brachmonat, — der Monat der Rosen. —

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

- sam An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Das Geheimnis der Brüder.

Roman von J. Richter. Fortsetzung.  
Spärlisch lagen die grauen Haare um die eingefallene Schläfe, die frischen Farben waren wie weggeschwemmt, der Mund eingefallen — die Nase spitz — was war doch der Schmerz für eine verheerende Nacht! Nach meinen gestrigen Erfahrungen betrachtete ich mit doppelt ernstem Interesse diesen Mann, der nach meinen Vermutungen ein Doppelleben führte — ein Leben wie Tag und Nacht, so verschieden von einander wie Freude und Schmerz.

Nicht die geringste Energie blühte aus den matten, trübigen Augen, kaum wohl der Wunsch, gesund und glücklich zu sein. Und doch hatten wir die Pflicht, das Leben als unser eigenes zu betrachten, unsere ganze Kraft daran zu setzen, es zu retten! —

Als wir unseren Besuch beendeten und uns empfehlen wollten, trat Frau Franke an mich heran.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich Ihnen einen Wunsch meines Mannes mitteile. Es ist mir peinlich, aber Sie wissen ja selbst, daß ich gezwungen bin, auf jede Neigung seinerseits einzugehen!“ Sie sogerte.

„Bitte, gnädige Frau, ich bin selbstverständlich mit allem einverstanden, sofern es in meiner Macht liegt.“ —

„Der weiß, ob es Ihnen gerade angenehm sein wird, was ich Ihnen zu sagen habe. Mein Mann wünscht dringend, daß unserer Tochter gestattet sein möge, in engeren Verkehr mit Ihrem Fräulein Schwägerin zu treten. Er vertritt sich den günstigsten Einfluß auf die Gemütsstimmung meiner Tochter, die gegenwärtig sehr deprimiert ist. Es beunruhigt ihn sehr, daß sie sich jetzt so selbst überlassen ist — wir haben ja noch Kinder, aber ihre Ziele gehen weit auseinander und der Druck der jetzigen Krankheit meines Mannes liegt ja auch auf allen sehr!“ Sie schwieg erwartungsvoll.

Ich hatte Zeit genug gehabt, über die mich über-

raschende Bitte nachzudenken, dennoch fand ich nicht das rechte Wort und war unschlüssig und verwirrt.

„Meine Schwägerin ist bedeutend älter als Ihr Fräulein Tochter. Sollten sich wirklich ihre Charaktere ergänzen und gegenseitig anziehen?“

„Gerade das glaubt mein Mann in dem näheren Verkehr zu finden, er hofft einen Ausgleich für beide. Ruhige Vernunft und unklarer Jugenschwärmerei passen stets zusammen, meint mein Mann, und ich möchte ihm gerade jetzt nicht widersprechen!“

Mir war heiß geworden um den Kopf; ich konnte es nicht hindern, daß ich unwillkürlich mit der Hand durch mein Haarbüschel fuhr, wie ich in verzweifeltsten Fällen immer zu tun pflegte.

Vor meinen Augen erhob sich der glückliche Vater mit seiner Witte, mir den Sohn zuführen zu dürfen, hier die unglückliche Mutter, die ihr Kind von der Leidenschaft retten wollte und unbewußt gerade das Gegenteil tat.

„Es ist Ihnen nicht angenehm?“ sagte sie leise. „Doch, doch!“ fuhr ich herum. „Im Gegenteil, es wird mir und meinen Damen ein besonderes Vergnügen sein.“

„Darf ich Sie also zu Ihnen schicken? Oder besser, würde Ihr Fräulein Schwägerin heut eine Ausfahrt mit Erika machen?“ fiel sie erfreut ein.

„Gewiß — wenn es Ihrem Fräulein Tochter so beliebt!“ Es klang wohl feil und wenig einladend. Da fühlte ich plötzlich meine Hand ergriffen:

„Herr Doktor — meine Tochter ist kein fröhliches Kind mehr, ich bange um sie — langgehegten Jugendträumen zu entsagen, ist nicht leicht — wir alle wissen das ja vielfach aus eigener Erfahrung; ich bitte Sie, uns freundlichst auch Ihre Hand zur Bekämpfung seelischen Leidens zu bieten.“

Sie sogerte — die sonst hellen Augen leuchteten dunkel vor innerer Sorge und Erregung.

Was konnte ich anders tun, als die mich über-

schwörende erfassen und verständnisvoll, ja rührend ihren Druck zu erwidern? — Ich mußte da nun schon sehen, wie ich andernfalls aus dem Dilemma herauskam. Zuerst suchte ich von dieser Schwelle fortzukommen, wo tausend unsichtbare Fäden mich umspannen, um mich in das Netz zu ziehen, das die dunklen Schicksalswirren zu weben begannen.

Schnell trat ich hinaus in den heller lachenden Spätherbsttag.

Stürmische Fragen begrüßten mich, als ich zu Hause ankam. Mir schien es gar, als wären Sophies hübsche Augen von Tränen gerötet. — Ich hielt es für geraten, das ungewöhnliche Interesse der beiden Schwägerinnen nicht noch mehr anzufachen, ich behielt also meine sämtlichen Erlebnisse für mich und gedachte das Kommende so nach und nach dem Zufall zu überlassen. Nur, daß Fräulein Franke jedenfalls Sophie zu einer Ausfahrt abholen würde, ließ ich so mit hinein fließen. Von dem gewünschten näheren Verkehr zu sprechen, hatte ich weder Lust noch Laune, denn ich war ebenso abgelenkt wie mißgestimmt und zog mich deshalb bald zurück, den vielerlei Fragen ein für allemal dadurch vorbeugend.

„Ich werde mich für alle Fälle bereit halten!“ rief mir Sophie noch nach, während sie schon zum erstenmal durchs Fenster sah, um nach der Erwarteten auszuspähen.

Trotz des inneren Mißbehagens hatte ich ein paar Stunden gut geschlafen.

Ich trat ins Wohnzimmer; ein Blick durchs Fenster belehrte mich, daß Sophie eben von ihrer Ausfahrt zurückkehrte. Die Equipage fuhr eben langsam vor. Die beiden Damen verabschiedeten sich, Sophie in ihrer natürlichen herzlichen Weise, echt mädchenhaft, ohne jede altjungferliche Würde; auch in Erikas trübigen Augen leuchtete ein warmer Schein, als sie der neuen Freundin die Hand reichte.

Ich drückte mich hinter die Gardinen, um mich nicht erst sehen zu lassen, und es gelang mir auch.



**Weinhandlung von**  
**Emil Staudte, Riesa**  
 — Fernsprecher 180 —  
 empfiehlt Rhein, Pfälzer, Mosel, Elsäßer und Bordeaux-, sowie auch  
 Spanische und Portugiesische Weine.  
 Emil Staudte.

**Sächsische Bodenereditanstalt in Dresden.**  
 Die am 1. Juli 1904 fälligen Pfandbriefe unserer Hypothekenspann-  
 briefe Serie II, III und IV werden bereits vom 15. Juni d. J. ab  
 an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-  
 Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.  
 Dresden, im Juni 1904.  
 Sächsische Bodenereditanstalt.

**Bildereinrahmung.**  
 Eigene Fabrikation mit elektr. Betrieb.  
 Spiegel und Spiegelglas.  
**Kunsthandlung.**  
 Bestellhaftester Einkauf infolge eigener Rahmenfabrikation.  
**Johannes Wetzlich,**  
 DRESDEN  
 Grunoer Str. 12. (Nähe des Pirnaischen Platzes.) Johannesstr. 5.  
 — Fernsprecher 674. —

**MEY'S Stoffwäsche**  
 ist billig, praktisch, elegant,  
 von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch  
 ausserordentlich vorteilhaft. Vorrätig in Riesa bei **Joh.  
 Hoffmann, Hauptstr. 36, A. verw. Reinhardt, Rob.  
 Spelling und Hugo Munkelt.**  
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit  
 ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen  
 und grösstenteils auch unter denselben Benennungen  
 angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich.**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
 Marke Schwan  
 ist  
 sparsamen Hausfrauen  
 unentbehrlich.

Frisch und angeregt trat Sophie ins Zimmer: „Es  
 war herrlich! Ich hätte nicht gedacht, daß die Stadt eine  
 so schöne Umgegend habe. Morgen spielen wir zusam-  
 men. Ich muß doch versuchen, das arme Mädchen etwas  
 aus seiner trübsinnigen Stimmung zu bringen. Es ist  
 ja furchtbar hart, einen solchen Vater in Lebensgefahr  
 zu wissen, aber —“  
 „Was — aber?“ fragte ich.  
 „Ich fürchte, daß sie ihn noch gar nicht genug zu  
 schätzen weiß, Kinder erkennen selten die Vorzüge ihrer  
 Eltern — deshalb scheint mir irgend ein Herzensgeheim-  
 nis vorzuliegen — ich hörte das ja schon gestern aus  
 ihrem Gesange —“  
 „Du hast Dich nicht getäuscht!“ fiel ich ein, um einen  
 Teil meiner Mission loszuwerden!  
 „Suche ihr Vertrauen zu gewinnen und lege ihr die  
 Bindspflicht recht dringend ans Herz, das wird Dir ja  
 bei Deiner Schwärmerlei für Herrn Franke nicht schwer  
 fallen!“  
 „Nein, gewiß nicht!“ gestand sie ehrlich. „Es ist  
 zwar nicht angenehm, sich als Trösterin aufspielen zu  
 müssen, aber sie ist ja noch so jung und ich habe merk-  
 liches warmes Interesse für das schöne Mädchen! Weist  
 Du Genaues, wie liegen denn die Verhältnisse?“  
 „Das wirst Du vielleicht bald aus der allerbesten  
 Quelle selbst hören. Also, Ihr wollt miszieren —  
 wo denn?“  
 „Wer Richard!“ Sie sah mich vorwurfsvoll an. „Du  
 kannst doch als Arzt nicht zugeben, daß dies in der Nähe  
 des Kranken geschieht. Natürlich stellst Du uns doch Dein  
 Instrument zur Verfügung. Wir haben uns bereit ver-  
 abschiedet, daß wir bei schönem Wetter zusammen ausgehen  
 oder fahren und bei weniger gutem uns hier zusam-  
 men üben.“  
 Ich nahm mir ein Stück Braten und sagte: „Das  
 gebe nur Gott, daß alle Tage die Sonne scheint —“  
 „Und Dir Dein Appetit erhalten bleibe!“ fiel So-  
 phie in demselben Tone ein.

**A. Messe**  
**Bankhaus**  
**Riesa, Hauptstrasse**  
 gegründet 1892.  
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und  
 Aktien zu kulantesten Bedingungen  
 Diskontierung von Wechseln  
 Domizilstelle für Wechsel  
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr  
 Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren  
 Darlehn auf börsengängige Effekten  
 Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:  
 bei täglicher Verfügung 2 1/2 %  
 bei monatlicher Kündigung 3 1/2 %  
 bei dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %  
 bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %  
 } p. a.  
 Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

**Milch-Zentrifugen** mit Räder- oder Schnüren-  
 Antrieb, Leistung 60 bis  
 450 Liter bei langsamem, fast geräuschlosem Gang. Probe-  
 gett wird gewährt.  
**Buttermaschinen** in den verschiedensten Aus-  
 führungen von 5 bis 100  
 Liter Verarbeitung, für Handbetrieb.  
 Man verlange unsere neuesten Kataloge.  
**Ph. Mayfarth & Co.,** Fabrik landw. Maschinen **Berlin N.,**  
 Tächt. u. solide Werte. gesucht. Chausseestr. 2 E.

**F. M. B. FAHRER**  
 sind die besten,  
 schnell, leicht  
 und billigen.  
 F. M. B. Fah-  
 rer, 2 M. G.  
 Utes, Lager und  
 Ausw. v. Fahr-  
 rad u. Automobil-  
 zubehör aller Art.  
 Lauritzstr. v. Nr. 4. 50 an, Schiffsbrücke v. Nr. 2. —  
 Ich lchiere nur wirklich gute, brauchbare Ware bei  
 billigsten Preisen.  
 Man verl. Hauptpreisliste gratis und franco.  
 Friedr. M. Bernhardt, Kaufmann, 4,  
 Dresden-A. 61.

**Grosse Kunstausstellung**  
**Dresden 1904.**  
 Vom 1. Mai bis Ende Oktober.  
 Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.  
 Eintrittspreis 1 Mk.  
 Täglich Konzerte — Besondere Veranstaltungen.

**RHENSER**  
**MINERALBRUNNEN**  
 Ausstellung Düsseldorf 1902:  
 Goldene Medaille und Staatsmedaille  
 Niederlage bei: Carl Igner, Gröbza-Riesa.

**PIANOS**  
 in modernem Stil und jeder Holzart,  
 Flügel und Pianinos empfiehlt  
**J. G. Irmeler, Leipzig**  
 Königlich Hoflieferant  
 Goldene Kgl. Sächs. Staatsmedaille  
 Flügel- und Pianino-Fabrik  
 Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.  
 Kataloge gratis.  
 Unübertroffene Tonreinheit, Spiel-  
 art und Haltbarkeit begründet seit  
 1858 den Welt Ruf des Hauses  
**IRMLER**

„Schäme Dich, Mädchen, Du wirst in der Tat recht  
 liebenswürdig und gibst Deinen Söhnen ein recht be-  
 achtenswertes Beispiel bezüglich der Galanterie! schalt  
 meine Frau. Da fiel mir der Dank ein, den ich von Hei-  
 born zu bestellen hatte. „Warte mal, Mädchen, zum  
 Dessert habe ich Dir auch etwas zu sagen.“ Mein ehe-  
 liches Gleichgewicht war wieder hergestellt.  
 7.  
 So war es doch gekommen, wie ich gefürchtet; was  
 ich in unwillkürlicher Abwehr hatte verhindern wollen,  
 war nun geschehen, sie hatten sich getroffen in meinen  
 vier Pfählen, ob mit oder ohne Absicht, das konnte ich  
 nicht herausbekommen.  
 Schon am nächsten Tage war der Polizei-Inspektor  
 gekommen, um seine Visite zu machen. — Ich hatte  
 gerade meine Patienten bei mir und mußte ihn fürs  
 Erste den Damen überlassen, das ihm gewiß gar nicht  
 unangenehm war; da konnte er doch um weitere Be-  
 suchte meiner Jungens bei deren Mutter werden und sich  
 damit recht fest in ihre Gunst setzen, was auch ein  
 wenig seine Absicht zu sein schien.  
 Zu eine tete-à-tete mit Sophie schien er aber nicht  
 gekommen zu sein, wie mich sein erster Blick bei meinem  
 Eintritt belehrte.  
 Mit nicht miszuverstehender Frage in seinen Augen  
 streifte er die Anwesenheit Erikas, die eben mit Sophie  
 am Flügel musiziert hatte. Die große Teilnahmslosig-  
 keit, mit der sie es getan, die müde Gleichgültigkeit  
 gegen alles, was um sie vorging, berechtigten mich zu  
 der Bemerkung, daß Fräulein Erika um jeden Preis  
 sich der niederdrückenden Atmosphäre des Krankenzim-  
 mers entziehen müsse — wenn auch nur stundenweise  
 — falls sie nicht erliegen sollte. Und meine Schwä-  
 gerin hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die dunklen  
 Schatten zu verschleichen und belebend und erheitend auf  
 das trostbedürftige Gemüt einzuwirken.  
 Ein strahlender Blick seiner Augen traf Sophie. Ach  
 ja! Solch einen wohlthätigen Genius an seiner Seite

zu haben, war freilich ein seltenes Glück, das müsse man  
 sich wahrnehmen, so viel man irgend könne.  
 Heiborn behnte seinen Besuch aus, so lange es nur  
 anging, schließlich mußte er aber doch gehen, was mit  
 innerem Widerstreben geschah.  
 Natürlich mußte ich ihm nun auch meine Gegen-  
 wille machen; eine große Fülle von Patienten war im-  
 mer noch nicht vorhanden und deshalb also auch keine  
 Ausrede.  
 Es gefiel mir aber auch bei ihm sehr gut. Ich fand  
 ein seines Hauswesen und lernte bei dieser Gelegenheit  
 den Freund meiner Jungen, den vielbewunderten Magi-  
 milian, kennen, der mir sofort, als echter Sohn seines  
 Vaters, volle Sympathie abgewann.  
 Meine Krankenbesuche bei Herrn Franke wiederholten  
 sich täglich zwei Mal. Aus den akuten Zufällen schien  
 sich ein Herzleiden entwickeln zu wollen; die Besserung  
 schritt nur langsam vorwärts und oftmals kam es mir  
 vor, als ob ein langverborgenes jeiliches Leiden gleich-  
 zeitig damit zum Ausbruch käme. Die impulsive, schnelle  
 und geichmeidige Lebensauffassung, das sprühende In-  
 teresse für alle Vorgänge, das ehemals den Kranken  
 charakterisierte, schien vollständig geschwunden. Ein lei-  
 ses Hindämmern, das mir oft vorkam wie ein recht er-  
 sehtes Ausruhen, umfing seine ganze Gestalt.  
 Keine Wünsche, keine Ungeduld — das war es, was  
 mir viel zu denken gab und mich frugig machte — so  
 blieb es fast eine Woche lang und die Kräfte nahmen  
 dabei eher ab als zu.  
 Auch dem Sanitätsrat schien der Zustand eben des-  
 halb bedenklich. Er hatte mit den Kranken beinahe über-  
 lassen, da er vielfach andererseits in Anspruch genom-  
 men war, aber ab und zu kam er doch nachsehen.  
 „Es muß doch irgend eine Reaktion eintreten!“ sagte  
 er. „So kann doch das nicht fortgehen!“  
 Bekämpfung folgt.



# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 24.

Niesna, den 11. Juni 1904.

27. Jahrg.

## Verarmt.

Von G. Müller.

Fortsetzung

Er hatte die Augen wieder mit der Hand bedeckt, er sah nicht, wie sie bleich wurde, wie sie tastend nach etwas griff, um sich zu halten; er hörte auch, nur mit sich selbst beschäftigt, nicht den Klang von Verzweiflung in ihrer Stimme, als sie sanft fragte:

„So glaubst du, daß du nicht stark genug bist, mit einer tauben Frau zu leben?“

„Ich glaube — ich fürchte es.“  
Langsam, leise, stöhnend kam das Wort, und kaum war es gesprochen, da kam ihm zum Bewußtsein, was er damit gesagt hatte. Sie hatte es wohl nicht einmal gehört, er sprach so leise, mehr zu sich selbst als zu ihr, sie hatte es an der Bewegung seiner Lippen erraten.

„Alles, um Gottes willen verzehre mir das Wort! Es ist nicht wahr! Es scheint mir schwer, aber nicht so schwer wie die Möglichkeit, dich lassen zu sollen!“

Aber schon hatte sie den Verlobungsring vom Finger gestreift. „Nimm“, sagte sie leise und wandte das Gesicht mit den bleichen, zuckenden Lippen von ihm ab.

„Alles, was ich nicht so hart für ein unwahrscheinliches Wort der Uebereilung! Es ist nicht wahr, was ich sagte. Es überkommt mich nur für Augenblicke, als könnte ich diese schmähliche Freigebigkeit nicht überwinden, aber ich kann und werde es. Ich liebe dich so sehr und so innig wie jemals — und ich kann dich nicht lassen.“

Sie schüttelte den Kopf. „Du sollst mir später nicht vorwerfen können, dein Leben elend gemacht zu haben, als ich es selbstständig an meines letztere. Du bist frei. Du hast ganz recht, es wäre zu schwer für dich, mit mir zu leben, wenn du mich nicht lieb genug hast, mein Leiden zu ertragen zu können. Leb' wohl, lieber Mann!“

„Nein, so soll es nicht sein, ich will's nicht. Der Kampf in mir ist aus, ich sahle es. Es ist kein Opfer mehr, was ich dir bringe. Ich weiß jetzt, daß ich lieber mit dir leben wollte, auch wenn du morgen blind und lahm und taub wärest, als dich aufgeben.“

„Das meinst du jetzt, weil du mich siehst und Mitleid mit mir hast. Aber wenn du allein bist, kommen die alten Zweifel wieder, ich weiß — und das könnte ich nicht ertragen. Mich würde keinen Augenblick die Angst verlassen, du wügest dich zur Freundlichkeit. Ich möchte immer das Mißtrauen gegen dich mit mir schleppen, und — o Gott, ich fürchte daran!“

„Aber es ist nicht Mitleid mit dir, was jetzt aus mir spricht, es ist — Alles, was sollte ich anfangen ohne dich?“  
„Leben und glücklich sein und mich vergessen, — nein, nicht vergessen, freundlich der armen kleinen, tauben Ehegatten, die dich lieber hatte als alles auf der Welt.“

„Du bist nicht taub.“  
„Aber ich werde es bald sein. Vergiß das nie.“  
Und plötzlich ihrer Arme um seinen Hals schlingend, rief sie trostlos: „Auch, es ist so schwer, hinzugeben, was man lieb hat! Nicht wahr, du hast mich lieb in diesem Augenblick? Küsse mich, wie du tustest, als ich noch die gesunde, kleine Berche war und du mich immer liebtest.“

„Ich werde dich immer lieben, Alles, glaubst du mit nicht?“ sagte er mit halb erstarrter Stimme.

„Nein.“  
Wohl eine Stunde später kam Frau Franziska in den Garten. Sie fand weder Rosa, noch Ulla, obgleich sie in allen Gärten und auf allen schattigen Plätzen suchte. Sie sah auf dem Rasen ein zerstücktes Papier liegen, und da ihr Mann keinerlei Anordnung im Garten machte, hob sie es auf. Es schien ein Brief zu sein. Sie glättete und las ihn und fand seinen Inhalt sehr unfreundlich.

Aber wo mochte Ulla sein? Sie fand sie endlich in ihrem eigenen kleinen Zimmer. Sie kniete vor ihrem Bett und hatte das Gesicht in die Kissen vergraben. Ihr ganzer Körper bebte, als ob sie heftig schlüge. Erschrocken beugte sich die Mutter über sie.

Ulla erhob das Gesicht; es war so selbstsam bleich, und es lag ein so harter, fremder Ausdruck darin, als sei es gar nicht das ihre, aber sie hatte nicht geweint.

„Ulla, mein armes Kind, was ist dir?“

Ulla antwortete nicht. Langsam löste sie die fest verschlungenen Finger und hielt der Mutter die Hand entgegen, an welcher der Verlobungsring saß. Dann sank sie wieder in die vorige Stellung zurück, und die Bitterkeit errathend, verließ die Mutter leise das Zimmer.

## 6. Kapitel

„Also es ist abgemacht, ihr kommt morgen?“  
„Das kann ich noch nicht versprechen, Gretchen. Wie gern ich käme, weißt du, aber ich muß mich in Manas Entscheidung fügen, und ob die Eltern so kurz nach der Heirat —“

„Ei, Unjann! Ein paar Wintermonate in Italien, wo man nichts sieht und hört als Kunst und Natur, müssen einem ja ordentlich Sehnsucht machen, einmal wieder unter Alttagmenschen und Bekannte zu gehen. War's denn schon?“

„Wundervoll! Ich war nie im Leben so glücklich. Wäre nicht Ulla so still und ernst gewesen, ich hätte nichts auf der Welt entbehrt.“

„Sehr schmeichelhaft für uns! Ich aber habe dich unterdes entbehrt. Alle meine ersten Bälle habe ich ohne dich mitmachen müssen, und wir hatten es uns doch immer so schön gedacht, gerade diese zusammen zu besuchen.“

Gretchen Wardener, eine hübsche, kleine Blondine, war Hannas liebste Freundin und von ihrem Alter. Bei der Rückkehr von einer Reise nach Italien, die die Familie Wardener im Herbst unternahm, und die erst vor wenigen Tagen beendet war, hatte man eine Einladung zu einem Ball bei Wardeners vorgefunden, die abgelehnt wurde. Jetzt war Gretchen selbst erschienen als Abgesandte ihrer Eltern, um die Familie zum Kommen zu überreden.

„Ach, Hanna wäre so gern gegangen, aber, verlosend, wie ihr die Aussicht auf den ersten Ball ihres Lebens war, würde sie sich doch getveigert haben, ihn ohne Ulla zu besuchen, auch wenn die Mutter in diesem Falle ein Annehmen oder Ablehnen nicht vollständig von Ullas Entscheidung abhängig gemacht hätte.“

„Es wird wohl die letzte größere Gesellschaft sein, die in diesem Winter im Bekanntschaft gegeben wird.“  
„Sinn Gretchen wieder an, und dann haben schon mehrere abzusagen lassen, und ich hatte mich so auf euch gestreut. Wenn ihr etwa fürchtet, Doktor Reichensack bei uns zu begegnen, so könnt ihr ziemlich ohne Sorge sein. Er wird höchst

etwas, wenn man jedenfalls keinen Schluß auf ihre eigene Stimmung ziehen konnte.

Sie hatte geredet und hand auf, vielleicht zum ersten Male im Leben hatte sie ungenügend gefungen. Die Hausfrau trat auf sie zu und sagte freundlich, ob sie noch viel musizieren. Rosa sagte niemand etwas. Es mußte Ulla aufpassen, man hatte ihr früher sehr so viel Schmeicheleien über ihren Gesang gesagt. Sie sah empör. Rings umher erblickte sie verlegene Gesichter; in den Augen der Mutter lag etwas wie ängstliche Spannung; Hanna war sehr rot und sah zu Boden. Was bedeutete das alles?

Ulla erriet es sofort. Sie, der früher nicht die kleinste Unreinheit im Ton entging, deren feines musikalisches Gehör unter den Freunden berühmt war, — sie hatte falsch gesungen, sehr falsch sogar, wahrscheinlich, ohne es zu bemerken.

Fortsetzung folgt.

## Das alte Lied.

Ein Gedicht von G. Hein.

Marischen sah und las und sah. In ihren Augen lag die ganze Trostlosigkeit des verlassenen Mädchens. Oben war sie immer gewesen, trotzdem sie hübsch und Waise war. Dann war er gekommen, so ein lediges, flottes, junges Blut und ihre Unberührtheit hatte ihn gereizt. Doch auch da war's ehbar zugegangen. Sie hatten sich mit einander verlobt, heimlich, denn seine Eltern standen hoch, hoch über der Waise, die sich mit ihrer Hände Arbeit ernährte. Sie hätten sie ihre Einwilligung zur Verbindung des Sohnes mit dem armen Mädchen gegeben. Also hier es warten, Marischen sah es ein. Es ward ein langer Brautstand. Die Gewohnheit über alles. Sie ist die beste Reibung gegen allen Verstandeserschöpfung. Die hochgehenden Bogen der Leidenschaft glätten sich. Die Unruhe weicht der Stille. Ein Weib findet sich in alles; es ist in den meisten solcher Fälle zur Relegation geboren. Im Herzen des Mannes erlischt langsam, langsam das Verlangen, die Sehnsucht, andere konnten, geben mehr, geben alles. Das Mitleid tritt an die Stelle der Liebe; das Mitleid weicht dem Lieberdruck. —

So war's auch ihm ergangen und sie hatte nichts gemerkt. Denn ein Rest von Mitleid für sie war ihm noch geblieben und er hatte sie zu täuschen gewünscht, auch noch als ihn sein Beruf in die Welt hinausführte.

Gleichig mühten sich die Hände der heimlichen Braut weiter, um Sparfennig auf Sparfennig zurückzulegen und stille, ach so beschreibene Träume wurden mit hinein-gemüht in all die Hochstämme und Hälften. Aber das stolze Eigen und Majestätentreten griff die Gesundheit an. Da galt es wieder stillhalten, schweigen; immer härter wurden seine Briefe. Sie trug's. Immer „freundlicher“ das Gefühl, das ihr aus den Zeilen entgegenwehte. Sie trug's. Es würde schon anders werden, wenn das Geschick sie endlich zusammen kommen ließ für immer. Ach, sie würde sicher wieder aufwachen! Wenn der qualende Husten nur nicht gewesen wäre! Und sie träumte — träumte — hoffte. —

Terzweil warf ihn das Leben hierhin und dort hin. Er sah so vieles, das lockte, und er war ein Mann auf der Höhe seines Lebens. Nur noch wie ein blaßes Schenken erschien ihm Marichens Gesichtchen, wie er es zuletzt gesehen, ergeben, vertrauensvoll. Der Gedanke an sie war ihm immer unbehaglich und wie, um sich einer Schuld oder Pflicht zu entledigen, schrie er ihr dann eine Kaffeebrot. —

Gewiß, er wollte sie ja auch heiraten, später — jetzt hätte es ja noch Zeit damit. —

Und dann trat sie, die Waise, Blendende in sein Leben, so eine Ephygynatur, die ihn lockte, reizte, fesselte, bald enttäuschte und abließ, bald in Flammen setzte. Er mußte sie sein nennen. Sie war keine Hochgeborene, keine, die sich seine Eltern zur Tochter gewünscht; doch die waren längst tot. Der Marie hatte er's nur verschwiegen und was hinderte ihn denn? Die Jugendgeliebe? Das war ja Wahnsinn, Selbstmord!! Sie paßte ja gar nicht zu ihm. Sie mußte das einsehen und sie würde sich hineinfinden. Das launische Schicksal! Na ja, leid tat sie ihm ja. Aber die andere! die andere! Lie war sein Glück! Nur die allein!

Zur selben Zeit, als Marischen, seinen Brief in den zitternden Händen, auf ihr Lager hin sank, war dem sie nicht wieder aufstehen sollte, schloß er die neue Liebe mit dem Rechte des Herren und Gatten in die Arme und er küßte die Spring. —

So ist das Leben!

## Bermüht.

Halte deine Finger zur Freundlichkeit und Gefälligkeit an! Es heißt nicht umsonst: „Ein gutes Wort find't guten Ort.“ Freundlichkeit verleiht das Leben, und sie kostet nichts. Das Kind gewöhnt sich ein freundliches Wesen ebenso an, wie ein grobes, barisches Benehmen. Die gute Gewohnheit des Freundlich- und Gefälligkeitseins weicht nicht allein günstig auf das Kindergemüt und ist es in Selbstlosigkeit, sie gewinnt die Herzen und ist eine wertvolle Mitgabe fürs Leben. Wie angenehm ist der Verkehr mit Menschen, denen es von Kindheit an zur Pflicht gemacht wurde, freundlich und gefällig zu sein! Manches bittere Wort, manches Verzeihen wird dem Menschen dort gespart, wo ihm diese Eigenschaften begegnen. Um die Kinder mit diesen guten Lebensgewohnheiten auszurüsten, halte man sie frühzeitig dazu an, mit den Eltern und Geschwistern freundlich und freundlich zu verkehren, ihnen kleine Dienste zu erweisen; man muß jedes böse, unfreundliche Wort zügel und vor allem suchen, die herzliche Liebe gegen die Hausgenossen und alle Menschen in ihnen zu erwecken, die allein die Kraft und Lust gibt, freundlich und dienlich gegen alle Nebenmenschen ohne Unterschied zu sein.

## Heimatliebe.

O Heimatliebe, Heimalte,  
Du Born der Sehnsucht, unergründet,  
Du frommer Strohk in jeder Brust,  
Vom Himmel selber angezündet,  
Gefühl, das wie der Tod so hart  
Uns eingeseult ward bis ins Mark,  
Das uns das Tal, da wir geboren,  
Mit tausendfadem Schimmer schmückt,  
Und wir's im Steppensand verloren,  
Und wir's von ew'gem Schmerz gedrückt.

Wiel.

## Leut- und Einsprüche.

Wenn du jemand eine Tasse Milch reichst, so nimm nicht vorher die Sahne davon ab.

Frohlich Gemüt  
Gibt gesund' Gesicht.

Es lebt nur, wer sich nicht allein lebt.





wahrscheinlich nicht kommen, sonst würden wir gar nicht wagen, auch so zu bitten."

Hanna blühte unbehaglich zum Fenster hinüber, wo Ella, mit einer Malerei beschäftigt, saß. Sie erröthete in diesem Augenblick ein wenig, dann stand sie ruhig auf und verließ das Zimmer.

"Kann sie mich gehört haben? Wie sehr unangenehm! Ich dachte, man müßte lauter zu ihr sprechen."

"Ich weiß es nicht. Es würde mir leid tun. Wir alle nennen Doktor Reichenbach's Namen nie in ihrer Gegenwart."

"Ihr zittert damals so schnell ab. Du glaubst nicht, wie leid Ella allen tat, und wie sehr einige den Doktor tabakten. Es war auch zu abscheulich, sie im Stich zu lassen, als Anglist sie traf."

Jetzt erröthete Hanna ein wenig, aber vor Unwillen.

"Ich will dir etwas sagen, Gretchen, wie alle tabakten den Doktor Reichenbach nicht, denn nicht er hat die Verlobung aufgelöst, sondern Ella selbst bestand darauf, es zu tun, weil ihr das Opfer, das er hätte bringen müssen, zu groß erschien. Wir können natürlich künftig nicht mit ihm verkehren, aber ihn zu tabakten, fällt uns nicht ein. Nun weißt du's."

Sie hatte recht; niemand dachte in der Familie mit Wohl an Rolf, wie er selbst sein Scheiden von Ella trug, wußte keiner. Er schien äußerlich fast der Alte, nur ein wenig triller und ernst als sonst.

Das Urtheil der Welt über ihn und Ella war ziemlich übereinstimmend. Man bewunderte Ella aufrichtig und wagte nicht, Rolf zu verdammen. Die meisten mochten sich wohl eingestehen, daß sie kein Recht hätten, einen Stein auf ihn zu werfen.

"Weißt du, was ich glaube, Hanna? Die beiden finden sich gewiß noch einmal wieder. Das Ella den Doktor nicht noch lieb?" meinte Gretchen weiß.

"Das weiß ich nicht, und wenn ich es wüßte, hätte ich kein Recht, es dir zu sagen."

In diesem Augenblick trat Ella wieder ein. Sie hatte von dem Gespräch der beiden Mädchen, ehe sie das Zimmer verließ, wenig oder nichts verstanden, aber sie wußte, wozu die Rede war, und sie sah an Hannas glänzenden Augen, wie gern sie der Einladung gefolgt wäre. Zufällig hatte gerade die Bemerkung, daß Rolf auf dem Ball wohl nicht erscheinen würde, ihr Ohr erreicht. Sie war hinausgegangen, um der Mutter zu sagen, sie könne es nicht über's Herz bringen, die Schwester dieses Bergnügens zu betrauben, und sie kehrte jetzt zurück, um im Namen der Eltern die Einladung für die Familie anzunehmen.

Hannas Gesicht strahlte. Gretchen ging fröhlich davon. Der Entschluß, eine große Gesellschaft zu besuchen, war Ella sehr schwer geworden. Auf der Reise, im alleinigen Verkehr mit den Aeltern, von denen jeder sich bemühte, sie ihre Leiden vergessen zu lassen, hatte sie ihre Schwermüdigkeit weniger empfunden. Daß es aber eine ganze Weile dauern würde, bis sie sich an den Umgang mit Fremden, so wie sie jetzt war, gewöhnt hatte, wußte sie sich sagen.

Es ließ sich nicht leugnen, ihr Bekleidungs war fortgeschritten in den letzten Monaten. Mehr als ein bedeutender Reiz war auf der Reise um seinen Hut gestraut worden, das Urtheil aller war ziemlich gleichlautend gewesen. Aufregung hatten alle als das ihr Schicksal verboten, und sie, anstatt ruhig zu sein, hatte sich natürlich gehärrt und geprügelt, eine schlaflose Nacht war der andern gefolgt. Sie hatte sich in der ersten Zeit so zwischen Rolf und ihr alles abgebrochen war, zuweilen gewandert, weshalb sie nicht den Verstand verlor.

Ella war innerlich sehr verändert. Ihr war oft, als

wäre von ihrem alten, frohen Sinn nicht die kleinste Spur mehr vorhanden. Sie hätte ertragen können, taub zu sein, wenn Rolf ihr geliebt wäre, und doch hätte sie nicht seine Frau werden können mit dem Gedanken, er könne später auch nur einen Tag, nein, nur eine Stunde bereuen, sie dazu gemacht zu haben.

Sie hatte gegen ihn keinen Gedanken des Jocks. Sie verstand die Zweifel an seiner eigenen Seelenstärke, die ihn befallen hatten, ganz gut, wenn sie auch selbst unter denselben Umständen davon würde frei geliebt sein. Und demnach war etwas Hartes, Bitteres in ihrem sonst so sanften Gemüth, etwas wie Gespött, nur nicht gegen ihn, sondern gegen Gott.

Warum war ihr all dies Leid gegeben? Hatte sie es verdient? Sie überdachte wieder und wieder ihr vergangenes Leben, — ach, die langen, schlaflosen Nächte liegen ihr so viel Zeit dazu! — Hatte sie etwas getan, dem so harte Strafe gebühete? Sie fand nichts. Sie hatte oft gesündigt, sie wußte es, aber eine Tat, die so schwer hätte vergolten werden müssen, fand sie nicht.

Sie wußte, sie war nicht undankbar für das Gute gewesen, das ihr gegeben war, warum wurde es ihr genommen? Ihr Gerechtigkeitsgefühl empörte sich dagegen. War das „der Gott, der gern ersehet“, den sie ihr ganzes Leben lang herzlich geliebt hatte, und der jetzt so grausam gegen sie war? Ja, grausam, das war das rechte Wort! — grausam und ungerecht schien es ihr auch, daß sie fortleben sollte, da ihrem Leben genommen war, was ihm Wert verlieh.

Sie hatte bald leidenschaftlich und zornig, bald demüthig stehend gebeten, Herden zu büßen. Was sollte sie noch auf der Welt? In wenigen Jahren würde sie ja doch allen, die sie liebte, eine Last, ein Gegenstand des Mitleids sein.

Oh, wie sie es haßte, das Mitleid! Sie trug es kaum von den nächsten Angehörigen; von Fremden empörte und erbitterte es sie. Sie wußte, es war nicht recht; sie verachtete mitunter dagegen anzukämpfen, aber es gelang ihr nicht. Sie war so viel betäubert, so viel beneidet worden, eigentlich erst jetzt empfand sie es recht, und nun hatte jeder, der gesund war, das Recht, sie mit Mitleid zu betrachten, um so viel mehr, weil sie jung und lieblich war.

Sie war ja noch nicht taub, aber sie wünschte in solchen Stunden saß, es erst zu sein, um kein Wort der Teilnahme mehr hören zu müssen.

Sie sprach nie über dies alles, sie ging schweigen ruhig ihren Weg, aber gerade, weil sie alle ihre trübenden Gedanken in sich verschloß, sagten sie um so heftiger Buzgel. Sie dachte keinem Menschen, nur dem, was sie ihr „Schicksal“ nannte. Sie war eine gute, sanfte Tochter, eine freundliche Schwester wie vorher, aber sie wünschte jeden Tag, sie wäre tot.

Ihr grante davort, all die alten Bekannten, die sie gesund und als glückliche Braut gekannt hatten, wiederzusehen. Ihr war, als müsse sie sich ihres Anglist's schämen. Sie wußte, alle würden freundlich gegen sie sein, aber sie wußte ebenso gut, daß gerade diese abscheuliche, — mitleidige Freundlichkeit ihr zur Pein werden würde.

Während Ella so in Gedanken dasaß, kam Hanna herein, um die wichtige Toilettenfrage mit ihr zu besprechen. Sie wollte zuerst nicht recht begreifen, weshalb Ella sich ganz einschließen weigerte, wozu ein Ballkleid anzuziehen, und es lenkte sie, daß Ella ruhig sagte: „Es wäre lächerlich, wollte ich mich Anpreisung machen, zu denen ich nicht mehr berechtigt bin, für mich ist Tanz und Spiel vorbei, Hanna,“ aber im Grunde

wußte sie nicht viel dagegen zu sagen, und ihre eigene Angelegenheit lag ihr auch am meisten am Herzen.

Der Papa hatte nämlich zu ihrer unangenehmen Lieberforschung kurz und bündig erklärt, ihr kein Ballkleid schenken zu wollen, und ebenso kurz und bündig hatte sie beschloffen, etwas von Elms getragenen Sachen für sich zu besorgen.

„Es ist ein reizendes rosa Kleid da, mich dünkt, du trugst es einmal im vorigen Winter, aber das weiß gewiß niemand mehr. Es ist auch noch fast wie neu und ganz modern. Mit ein wenig neuer Spitze machst die Jungfer das tabelloste Ballkleid daraus. Willst du mir das geben?"

„Gerade dieses, Hanna? Jedes andere lieber.“ Ella erinnerte sich des Kleides noch gut, sie hatte es an jenem Abend getragen, der Rolf bei ihren Eltern um sie anhielt. Sie wußte, es würde ihr peinlich sein, Hanna darin zu sehen.

Aber gerade dieses würde mir so gut stehen, und es ist noch so frisch und hübsch. Freilich wenn du mir es ungenügend gibst."

"Dies ist kein in mir," dachte Ella mit etwas wie Betrübnis gegen sich selbst. „Nimm es, Hanna," sagte sie, „was liegt an einem Kleide?"

"Du bist die beste, liebste Schwester! Aber was für Klammern trugst du damals?"

„Schneegebäckchen." „O, ich weiß es jetzt, es sah wunderhübsch aus. Ich nehme auch Schneegebäckchen, und du windest mir den Kranz ja?"

Waren wir nicht alle unbewußt ein wenig selbstsüchtig, als wir hiedes Jahre zählten?

Als am nächsten Abend die beiden Schwestern zusammen vor einem der großen Spiegel standen, warf derselbe ein äußerst liebliches Bild zurück. Hanna war entschieden ein sehr hübsches Mädchen, besonders heute im festlichen Kleide, blumengeschmückt, und sie glückte Ella in ihrem Aussehen sehr, und doch, wenn die Frage aufgeworfen worden wäre, welche der beiden Schwestern die Schönere sei, hätte wohl niemand geäußert, der älteren dem Jüngeren zuzustimmen, trotz der feinen, aber scharfen kleinen Linien, die der Graun von jedem Mundwinkel abwärts gezogen hatte, trotz des schmerzhaften Ausdrucks der schönen Augen, und trotzdem sie keinen Ballanzug, sondern ein allerdinges elegantes, aber einfaches Gesellschaftskleid von sehr weichem, weichen Wollstoff trug, das ihre feine Gestalt bis zum Halbe umschloß. Sie hatte eine Anmut in Haltung und Bewegung, die Hanna nie erreichen konnte.

Frau Franziska sah es, und sie strich gärtlich mit der Hand über Elms lockiges Haar. Ella selbst sah es, und für einen kurzen Augenblick machte es ihr Freude. Einer Frau kann sehr elend ums Herz sein, ohne daß sie ganz verlernt, an ihrer eignen Schönheit Wohlgefallen zu finden. — Auch Hanna sah es, und mit einem kleinen Anflug von Verdruss sagte sie: „Ich wollte, ich könnte mir die Gelegenheit aneignen, die dir angeboren zu sein scheint, Ella."

Ella lächelte ein wenig bitter. „Du kannst mir den kleinen Vorzug, wenn ich ihn wirklich habe, immerhin gönnen, Hanna. Du hast besseres als Eleganz, du hast Gesundheit!" und sie wandte sich mit einem Zeiger zum Gesen, da der Wagen bereits wartete.

Es war kein eigentlicher Ball bei Werbeners; es sollte erst musiziert und dann getanzt werden. Aber weil es voraussichtlich das letzte derartige Vergnügen in diesem Winter war, erschienen die jungen Mädchen sämtlich in großer Toilette. Die Familie Wendland sah sich bald von allen Anwesenden aufs freundlichste begrüßt. Ella war

einen raschen Blick um sich. Nein, Rolf war nicht da. Das wenigstens schien ihr erspart bleiben zu sollen.

Man hatte sie allgemein gern, und jeder strebte unwillkürlich, ihr etwas Freundschaftliches zu sagen. Was von ihrer Abreise gesprochen war, übergang meistens jeder mit Stillschweigen. Sie empfand die gute Absicht, die in dem Benehmen der alten Bekannten lag, aber sie konnte nicht umhin, selbstquälerisch bei jedem nach jenem mitleidigen Blick und Ton zu forschen, den sie so fürchtete, und da in der That jeder sie bemitleidete, wurde es ihr nicht schwer, zu entdecken, was sie suchte. Hätten nur auch nicht die meisten viel lauter zu ihr gesprochen, als nötig war! Sie erinnerten sie unaufhörlich an das, was sie so gern vergessen wollte.

Eine gutmüthige, alte Tante, die stets eine besondere Vorliebe für sie gehabt hatte, nahm sie eine Weile ganz in Beschlag.

„Sehen Sie sich ein bißchen zu mir, mein liebes Bräulein u. Neheren. Mich können Sie gut verstehen, nicht wahr? Oder mag ich lauter sprechen? Nein? Es wird mir gar nicht schwer, wirklich nicht. Denken Sie nur, ich hatte eine Nichte, noch jünger als Sie, die wurde auch sehr schön. Mich dünkt, es fing gerade so an wie bei Ihnen, und in weniger als einem Jahre war sie ganz taub. Damals habe ich mir das laute Sprechen angewöhnt."

Es war eine gute, alte Tante, die niemandem mit Wohl nicht weh getan hätte. Ella wußte es, und doch kostete es ihr Liebermüdigung, auf die sehr laut gesprochenen Worte freundlich zu antworten. Es tat ihr weh, so angefahren zu werden.

„Sie brauchen sich nicht so anzustrengen," sagte sie, trotzdem lächelnd, „ich verstehe Sie gottlob auch, wenn Sie sehr viel leiser sprechen."

„O, es macht mir keine Mühe, und es ist Ihnen doch angenehmer. Hören Sie die komische Geschichte, die Bräulein Hejen eben erzählte?"

„Ich gab nicht auf." „Es tut nichts, ich erzähle sie Ihnen. Denken Sie!" — und nun folgte die Geschichte, über die alle, außer Ella, eben gelacht hatten, und über die sie nun ganz allein lachen sollte. Sie sah, daß das für die übrigen komisch sein müsse und erröthete. Sie zwang sich, aber doch wenigstens zu einem höflichen Lächeln.

„Weiben Sie nur ein bißchen bei mir, mein liebes Bräulein, ich erzähle Ihnen dann alles, was gesprochen wird," meinte die alte Tante gutmüthig.

„Sie sind sehr gütig, aber Mama winkt mir, sie möchte mich vielleicht sprechen," — und fort ging sie mit einem Ausatmen der Erleichterung und dem schnellsten Wunsch, ihr kühles Heim nicht verlassen zu haben.

Jetzt kam Gretchen zu Ella und bat sie, etwas zu singen, man habe ihre Musik so lange entbehren müssen. Es war keiner in der Gesellschaft, der nicht ihren Gesang kannte und liebte; sie hatte früher so oft den Freundschafts-kreis dadurch erfreut, und so schloffen sich bald andere Gretchen's Witte an. Ella lächelte. Sie hatte nicht mehr gesungen seit ihrem zwanzigsten Geburtstag, sollte sie es heute, unter Fremden, zum ersten Male wieder tun?

Und was konnte sie hier singen? Etwas Trauriges, das aus ihrem eignen Herzen sprach, vor diesen ihr zum Teil gleichgültigen Menschen? Welch nicht! Etwas Heißes — sie?

„Ich habe so lange nicht mehr gesungen, ich möchte lieber nicht."

Aber schon hatte Gretchen sie zum offenen Mägel gezogen, sie konnte nicht gut mehr ablehnen, ohne die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Sie wußte ein einfaches Volkslied, nicht festlich und nicht traurig,



### Vermischtes.

11. Dampfer „Prinzeß Irene“ als Retter in Seenot. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der Dampfer „Prinzeß Irene“ des Norddeutschen Lloyd auf der Fahrt von Genua nach Newyork die Mannschaft der österreichischen Barkentine „Marie“ aus Ragusa vom sicheren Untergange gerettet habe. Hierüber wird jetzt näher berichtet: Als die „Prinzeß Irene“ das kleinere Fahrzeug, welches das Rotignal geblitzt hatte, in Sicht bekam, wurde die „Marie“, der zur Zeit hochgehenden See hilflos preisgegeben, wie eine Kuchschale umhergeworfen. Ihre Boote waren über Bord gespült worden und das Schiff selbst war halb mit Wasser gefüllt. Die acht Mann ihrer Besatzung lagen zusammengelauert und sich mit Mühe an Bord haltend, auf dem Achterdeck, wo sie sich auf das Dach des Deckhauses geflüchtet hatten. Kapitän G. Dannemann forderte Freiwillige zur Rettung der Schiffbrüchigen heraus, und bald war ein Boot unter dem Befehl des 4. Offiziers mit Matrosen des Dampfers auf dem Wege nach der Barkentine. Nachdem die Mannschaft des verunglückten Fahrzeuges unter vielen Gefahren in Sicherheit gebracht war, wurde die Barkentine in Brand gesetzt und ihrem Schicksal überlassen. Sie war völlig zum Bruch geworden. — Kapitän Bartolozzi sagte, daß die „Marie“ auf ihrer Fahrt von Aruba, Venezuela, mit einer Ladung Guano nach Genua bestimmt, auf hoher See in einem schweren Orkan ihre Masten verlor. Das Schiff füllte sich so schnell mit Wasser, daß seine Bemannung mit den Pumpen nicht dagegen ankommen konnte. Nach neuntägiger ununterbrochener Arbeit an den Pumpen ward die Mannschaft derart entmutigt, daß sie die Pumpen zu verlassen drohte. Der Kapitän stand jedoch mit geladenem Revolver dabei und zwang die Leute, mit Pumpen fortzufahren. In dieser Zeit bekamen sich neun Fuß Wasser im Raum und die Aussichten auf Rettung aus dieser Lage waren trübe genug. Wasser und Nahrungsmittel waren genügend an Bord, um länger auszuhalten, doch erlagen die Leute fast den physischen Anstrengungen. Als der Dampfer in Sicht kam, waren nur noch vier Mann der Besatzung im Stande, zu arbeiten. Auch der Koch war krank geworden. — Die Geretteten wurden auf dem Dampfer vom Schiffsarzt in Behandlung genommen und hatten sich bald wieder erholt. Die Passagiere veranstalteten dann eine Kollekte für die geretteten Seeleute, welche ihre ganze Habe verloren hatten, und die Sammlung ergab etwa 400 Dollars. Dem Offizier und Matrosen des Dampfers wurde für ihre wackeren

Tat ein Dankesvotum gezollt. Die Barkentine war nach Ragusa bestimmt, hatte einen Tonnengehalt von 900 und einen Wert von 12000 Dollars, ihre Ladung einen Wert von 20000 Dollars.

Eine Bestie in Menschengestalt. Ein sechs-jähriger Mörder namens Christofore wird von dem französischen Kriminalgericht in Brassac gesucht. Er ermordete für 100 Franks einen jungen Mann auf Veranlassung seines Schwiegervaters, und als dieser den Mörder nachher nicht bezahlte, brachte ihn dieser ebenfalls um. Außerdem tötete er ein junges Mädchen, das er erst durch Liebeschwüre betört hatte; ferner zwei Landstreicher, denen er ihr geringes Bettelgeld abnahm, dann zwei beerensuchende Kinder, die er im Walde überraschte, und endlich den eigenen Sohn, den er schlafend im Bett erwürgte. Leider sind bis jetzt alle Bemühungen, seiner Person habhaft zu werden, gescheitert.

Von Gendarmen erschossen. Aus Brüssel meldet man dem „V. T.“ folgenden merkwürdigen Vorfall: In Laethem-St.-Martin, in der Nähe von Gent, hatten Diebe in der Nacht von Sonntag auf Montag Hühner gestohlen und ihre Beute in einem dem Schöffen Van Rijseghem gehörigen Gehölz verborgen, wo sie am Montag entdeckt wurde. Van Rijseghem bekam auf seine Requisition von Gent aus zwei Gendarmen zur Verfügung gestellt, um die Täter abzufassen. Gleichzeitig veranstaltete ein zweiter Trupp, bestehend aus dem Flurschützen Mörmans, seinem erst 19 Jahre zählenden Sohne und einem Arbeiter Van Wassenhove eine Streife. Beide Abteilungen begegneten einander um zehn Uhr nachts im Walde und hielten sich wechselseitig für die Uebel-täter. Sie gaben Feuer, und als die Situation sich aufklärte, war der junge Mörmans von zwei Kugeln getroffen tot; desgleichen wurde Van Wassenhove, der Vater von fünf Kindern ist, durch eine Kugel getötet, während Van Rijseghem durch Kolbenschläge und einen Schuß tödlich verwundet wurde. Der Vorfall erregt ungeheures Aufsehen.

Blutige Schlägerei bei einem Tanzvergnügen. In Parviseid im Rheinland entstand gelegentlich einer Tanzmusik unter rauschenden Burtschen eine Schlägerei, die einen ungewöhnlichen Umfang annahm. Einige Bauernburtschen warfen mit Flaschen unter die tanzenden Mädchen, worauf sich die Betroffenen mit Stöcken und Revolvern zur Wehr setzten. Viele Unbeteiligte wurden schwer durch Messerschläge oder Revolverkugeln verwundet. Ein Soldat machte von seinem Seitengewehr Gebrauch und brachte sechs Personen schwere Stichwunden

bei. Die fünf Haupttäter wurden verhaftet, und bald alsbald am Ort der Tat erscheinende Bericht leitete ein Strafverfahren wegen Landfriedensbruchs gegen die Urheber des Streits ein.

Arbeiterbewegung und Streike früher. In diesen Tagen, wo man allwärts Kämpfe um Lohn-erhöhungen vor sich gehen sieht und Arbeitseinstellungen stattfinden, darf wohl darauf hingewiesen werden, daß sich gleiche und ähnliche Erscheinungen auch schon in früheren Jahrhunderten bemerklich gemacht haben. So geht Lt. Ch. Tbl. aus der Chemnitzer Stadtgeschichte hervor, daß 1661 Handlanger aus Belsenau die Arbeit verlassen hatten, als es galt, die Stadtmauer in besseren Stand zu bringen und am Rathaus einen größeren Bau vorzunehmen. Auch beim Bau des Schlosses Augustsburg, etwa 1570, kam es zu Zwistigkeiten zwischen dem Baumeister Lotter und seinen Werkleuten wegen der Ablöschung. Zwisdauer Urkunden berichten schon aus einer Zeit, die noch weiter zurückliegt, von einem Bäckerstreik, indem sie sagen: „Haben sich hier zu Zwidau die Bäcker wider eines E. C. Rats Ordnung gesetzt, und sich darumb des Bäckens gemeigert; daher ist der Rat bewogen worden, acht ganzer Wochen bis auf der kurfürstlichen Räte Unterhandlung die Stadt mit Brotbacken zu versorgen, wie das Backregister, so noch auf dem Rathaus vorhanden, ausweist.“ Wenige Jahre vorher, um 1525, waren die Bergleute des Erzgebirges im „Aufbruch“ begriffen und es war „große Murrelung“ unter ihnen. Montag, den 29. Mai schickten sie von einem Bergwerk auf das andere Briefe, hielten die ganze Woche hindurch Rat und stellten endlich eine Reihe Artikel auf. Sonnabend vor Pfingsten überreichten sie diese durch fünf Steiger dem Bergmeister. Dieser wollte die Knappen nicht ausfahren lassen. Aber er unterlag mit seinem Gebot. Die Leute verließen die Gruben, „und welcher Steiger über der Schicht hat wolsen halten, dem haben sie entboten, ihm in die Schicht zu werfen.“

Der Schneider als Millionär. Wie gewonnen, so zerronnen! Wie die Wiener „Vol. Corr.“ erzählt, sind die über den Rheinhardischen Millionenachlaß gepflogenen amtlichen Erhebungen ohne allen Erfolg geblieben. Von einem solchen Nachlaß ist weder dem Generalkonsulat in Kalkutta, noch den indischen Behörden etwas bekannt. Damit ist auch die Meldung gegenstandslos, daß ein armer Schneider in Bensheim a. B. mit vier anderen ebenso armen Glücklichen der Erbe jenes seligen Generals Rheinhardt sei.



## Kiebeck-Biere sind rein und gut!

Kiebeck-Export, nach Culmbacher Art gebraut.

Kiebeck-Münchener, sehr edel im Geschmack.

Kiebeck-Pilsener, an Wohlgeschmack den aus Böhmen eingeführten Bieren vollständig gleichstehend.

Kiebeck-Märzen (helles Lagerbier), sehr süffig.

Kiebeck-Lager (dunkles Lagerbier), nach Münchener Art, mild und vollmundig.

Kiebeck-Schauk (hell und dunkel), beliebter Hausstrunk.

In Flaschen zu beziehen durch folgende Verkaufsstellen:

Frau Auguste Gutbier, Niesau, Kastanienstr. 78  
 Frau A. Birkner, Niesau, Kastanienstr. 44  
 Th. Docter, Niesau, Kastanienstr. 79  
 G. F. Kuhnert, Pausitzerstr. 7  
 G. Grünberg, Niesau, Bismarckstr. 19  
 F. Heinisch, Niesau, Bismarckstr. 11  
 Reinh. Pohl Nachf., Niesau, Wettinerstr. 30  
 Frau A. Breitfeld, Niesau, Wettinerstr. 5

G. W. Pinfert, Niesau, Poppitzerstr. 32  
 Frau S. Gübner, Niesau, Albertstr. 5  
 Wilhelm Spengler, Niesau, Wilhelmstr. 6  
 Max Müller, Niesau, Kaiser Wilhelmplatz 9  
 Wachtel  
 A. Röder, Neu-Weida  
 F. Reinknecht, Weida  
 Frau M. Postach, Neu-Gröbba

Paul Jahn, Bobersien

sowie direkt in Faß und Flaschen durch unsere Niederlage Wettinerstr. Nr. 26.

**Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz**  
 Kiebeck & Co., Aktien-Gesellschaft, Leipzig-Reudnitz.



14.000 Mark  
Auf. Herr kann freundl. Schließ-  
Bulle erhalten

14000 Mark  
Im ganzen oder geteilt auf zwei neue  
Baushäuser 5 Riesa per 1. Juli zu  
leihen gesucht. Offert. unt. T. 100  
postlag. Riesa (Dr. Dresden).

8.—9000 Mark  
werden als 1. u. alleinsetzende Hypo-  
thek auf neuverbautes Hausgrundstück  
innerh. d. Brandst. bis 1. Juli oder  
1. August gesucht. B. Offert. unter  
W. M. 3 in die Exped. d. Bl.

Große und kleine Posten  
Hypotheken-Gelder  
Betriebs-Kapital  
für geschäftliche Zwecke.  
Anträge nimmt entgegen  
S. Köber, Dresden.  
19 Reichenbachstr. 19.

Beirat od. mittel. ang. n. d. h. g. Beitrag  
(Damen Teil) G. Maier, Radebeul  
Riese Beirat! Junge Witwe, 40  
400000 Br. w. (Riese Radeb. ist  
eigen anz. erkennen.) Edelg. f. H. Herr  
— auch ohne jed. Vermögen. — wollen sich  
unt. „Reform“ Be. in S. 14 beweis. \*

Tüchtiges Hausmädchen  
für besseren Haushalt auf dem Lande  
zum 1. Juli od. 1. Sept. gesucht  
Offert u. A. 12 in die Exped. d. Bl.  
1 zuverlässig, jünger, kräftig  
Dienstmädchen

Sucht zum 1. Juli  
Clemens Albert,  
Knothelstr. 20 (Sa.)

Tüchtiges, eheliches  
Hausmädchen  
für sofort gesucht.  
Franz Schenk, Wittmerstr. 27  
Jünger, kräftig, Dienstmädchen  
zum 15. Juni gesucht  
Wittmerstr. 29, dort.

Gesucht  
Dienstmädchen, 15—17 Jahr alt  
Rücker in der Expedition d. Bl.

Mauer  
und Zimmerleute  
werden angenommen.  
G. Hahnemann,  
Neubau Alts-Weiba.

Ein nur  
tücht. Bauarbeiter  
wird bei gutem Lohn gesucht.  
E. A. Müller, Gohlis.

Jung. Schmiedegeselle  
habet sofort dauernde Beschäftigung.  
Schmiede Pausnitz.

Wir suchen, wo wir noch nicht  
vertreten, für unsere durch pedante  
Reisenden leicht einzuführende Biquere  
geeignete

Vertreter.  
R. Quetow Sohn, Golban O. Dr.  
Offert: Niederlage Berlin S. W. 13  
erbiten.

Eine alte, solide Vieh- und  
Wirtschaftsgesellschaft mit  
konkurrenzfähigen Einrich-  
tungen sucht sofort tüchtigen  
Vertreter

unter günstigen Bedingungen.  
Offert. unter J. K. an Posten  
Rein & Vogler A. G., Leipzig.

Tüchtige Erdarbeiter  
werden sofort angenommen.  
Schäfer-Neubau, Bahnd. Riesa,  
neben Maschinenhaus.

Herrn Diebold & Komp., Vaugesstr.  
Ein ordentliches, kräftiges  
Schulmädchen  
wird sofort zur Aufwartung gesucht  
Rahmstr. 61, 1. l.

Ein junges Mädchen  
von 16 Jahren sucht Stellung in  
bess. Familie. Offert. unt. unter  
H. R. S. in die Expedition d. Bl.

# Einladung

zu dem am Sonntag, den 26. Juni im Hotel Söpnitz zu Riesa seitens  
des Männer-Gesangsvereins „Coelina“ von Riesa stattfindenden

## Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten  
des Baufonds einer kath. Kirche zu Riesa.  
Programme zu 50 Pfg. pro Person sind zu haben bei  
Hr. W. Mann, Dampfschiff-Restaurant Riesa  
W. Mann, Riesa, Altmühl 7  
sowie abends an der Kasse.  
Konzertöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Alle Freunde und Gönner dieser Sache werden um zahlreiche Beteiligung  
freundlich gebeten.  
Das festl. Kirchenbau-Komitee Riesa.  
Zu dem Konzert hat auch Sr. Bischof. Gnaden der Hochw.  
Herr Bischof Dr. G. Sankharth von Dresden seine Teilnahme zugesagt.

# Eis! Eis!

Von Sonntag, den 12. Juni, läßt täglich mein Eiswagen und  
bitte ich die geehrten Abnehmer, mir ihre Bestellungen aufzugeben.  
Hochachtung S. Bertel, Rastaustr. 80/82.

# Original-Pilsner

der  
Genossenschaftsbrauerei Pilsen  
(Brauereiarbeitervereine gegründet mit deutschem Kapital)  
in Qualität, Geschmack und Bekömmlichkeit  
von Kennern anerkannt

das beste Pilsner der Gegenwart

„Einmal getrunken,  
immer verlangt!“

bringen vorzüglich gepflegt in tadelloser Güte  
zum Ausschank:

- H. Müller, Bahnhofs-Hotel, Riesa
- H. Schulze, Radstetter, "
- J. Starke, Kaiserhof, "

Generalvertreter: Max Hecht, Dresden-F.,  
Schäferstr. 25.

# Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht.  
Praktische Bahn zum sicheren Fahrnlernen.  
Praktischer Lernapparat — Einfallen ausgeschlossen  
Grösste Auswahl in 1a Fahrrädern.  
Über 100 Räder am Lager.  
Erste Marken, langjährig bewährt, wie: Raumann, Wanderer, Adler,  
Opel, Victoria, Premier, Marx, Suemer, eigene Marke u.  
Billige Verleumdungen von 68 M. an.  
Motorräder Wanderer und Raumann  
so als die besten. so  
Vorzügliche Werkstätten mit Selbstbetrieb.  
Billigste Preise. Billigste Katenzahlungen.  
Anzahlungen 30—50 M., Abzahlung 10—20 M.

Die größte Auswahl in fertiger Wäsche  
für Damen, Herren, Mädchen und Knaben, sowie in fertiger  
Kleidwäsche bietet Ihnen das Spezial-Wäsche-Geschäft von  
Adolf Ackermann.

Eine halbe Etage,  
Nr. 240, sofort; jeder Spieler zu ver-  
mieten  
Gauptstr. 6.  
Jünger, freundl. Hausmädchen  
per 1. Juli gesucht Hauptstr. 6.

Suchen Sie?  
Käufer?  
oder  
Teilhaber?

für fleißige od. auswärtige Geschäfte,  
Fabriken, Grundstücke jed. Art,  
Wälder u. Fisch- und Bienenbesitz  
solche A. Kommen (kein Agent)  
Dresden, Schrebergasse Nr. 16, Sr.  
Verlangen Sie kostenfrei Besuch  
wird Besichtigung und Rücksprache

Hausgrundstück  
Ein in Gräba an der Hauptstr.  
gelegenes Hausgrundstück mit Garten  
oder Baugrund wird p. Kasse zu kaufen  
gesucht. Offerten unter genauer  
Preisangabe und Lage sind zu richten  
H. A. B. 100 postlag. Haupt-  
post Leipzig.

Hausverkauf.  
Zu Hause 10 H. das Haus  
mit Garten sofort zu verkaufen  
Best. Offerten mit Angabe des Gebotes  
und Anzahlung unter S. Ca. 10  
Ordert die Expedition d. Bl.

Ferienaufenthalt  
a. d. Ostsee.  
Vorzügl. Pflege finden Knaben  
10. Schulen in d. Familie e. Dresd-  
ner Oberlehrers, die alljährl. beste  
Erfolge erzielte. Off. u. G. 324 an  
Hauptstr. 6, Vogler, Dresden.

Ein nachweislich gutgehender  
Landgasthof  
mit 10 Acker Feld ist unter günstigen  
Bedingungen sofort zu verkaufen. B.  
Off. u. A. S. in die Exped. d. Bl.

Schöne Kühe,  
hochtragend und mit  
Rälbern, worunter auch  
Jugfüße stehen zum Ver-  
kauf im Gdshof bei W. v. W. v. W.  
K. Eberhardt.

Eine gute W. Kuh mit  
Rälb ist zu verkaufen  
Schönitz Nr. 4.

Arbeitspferd,  
9 Jahr alt, zuverlässig  
in jedem Zug, auch auf  
Sand vorzüglich passend, zu verkaufen  
Bismarckstr. 19.

Gut erhaltenes Rinderwagen zu  
verkaufen Schönitz Nr. 18, v. l. rechts

1 Opel-Rad,  
neu vernickelt und emailliert, in vor-  
züglichem Zustande, 1 Jahr Garantie  
für den Spotpreis v. 85 M. zu ver-  
kaufen. Adolf Richter, Riesa.

Wer einen praktischen  
Fenster-Ventilator  
wünscht, laufe solchen für 35 M. bei  
H. Jähig, Rastaustr. 6a.

Sehr. Tisch, Schreibpult,  
Rinderwagen, Brotschrank billig  
zu verkaufen Rastaustr. 25.

Ein noch gut erhaltenes  
Kinderwagen  
mit Gummirädern steht zum Verkauf  
Reichenbachstr. 106, 2 Tr.

Prima  
Gebirgs-Pferdeheu,  
vorzügliche Sorte, verkauft preiswert  
bei baldiger Lieferung  
R. Richter, Chemnitz, Holzh. 95.

Prima Mariafischer  
Braunfohlen  
(Dobhoff)  
offert in allen Sortierungen Bill. at  
Schiff in Riesa Ober Hauptstr.

# Rollholz,

trockene Ware, liefert in 3,80 nach  
Riesa und nahe Umgebung gegen Ver-  
zahlung bis vor's Haus.  
Emil Leidhold,  
Gohlis b. Radebeul.

Prima böhmische  
Braunfohlen  
empfehl. in allen Sortierungen Billig  
a. Schiff in Riesa C. M. Schulze.

Wer liebt  
den jährl. reuel Gesicht? rosiges,  
jugendlich. Aussehen? welche, sanftere  
welche Haut? und blendend schönen  
Teint? Der gebrauchte nur Radebeuler  
Strampferd Gilienmild-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul,  
mit echter Schutzmarke: Strampferd.  
a. St. 50 Pfg. bei: H. W. Thomas  
& Sohn, A. S. Grunide, Oskar  
Fischer, Paul Hinmenschlein.

Zur Verhütung von  
Haarausfall, Haarfrass,  
Haarpartie  
benutzt sich allein und am besten  
Hausner's  
Brennessel-  
Spiritus,  
und acht mit Marke „Elefant“  
keiner Ähnlich.

Nähe Nr. 0,75 und Nr. 1,50.  
Belanntlich das einfachste, ungeschädliche  
alterprobte Mittel, kräftigt den Haar-  
boden, reinigt von Schuppen und löst  
wohlwiegend die Kopfhaut. Erfordert  
bei täglichem Gebrauche ungemessenes  
Wachstum der Haare. Alpino-Seife  
a. 50 Pfg.  
Zu haben in Apotheken und Dro-  
gerien. H. W. Grunide.

Man achte genau auf Schutzmarke  
„Elefant“  
bei Einkauf von  
Eisenbein-Seife.

In Riesa zu haben bei:  
Gustav Grünberg, Bismarckstr.,  
Max Hecht, Rastaustr.,  
Paul Richter, Hauptstr.,  
Hr. W. Reinhardt, Paul Holz, Hauptstr.,  
Max Hecht, Rastaustr.,  
Hermann Müller, Rastaustr.,  
J. A. Witsche, Rastaustr.,  
Firma Ernst Schäfer, Hauptstr.,  
Robert Schelle, Gohlisstr.,  
H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.

Unter Aufsicht der Königl. Landes-  
Gehobten-Commission stehend.  
Landwirtschaftl. Lehr-  
Anstalt und Lehr-  
Anstalt z. Braunschweig.  
Vormannes 18-184.  
Gründl. Assistent u. Ver-  
walter, Rastaustr.,  
Antastreiter, Wolk-  
schnecken; sicher, kostenlos, Stalien-  
schweine, Lebrl. Prop. Vertriebs-  
preis und franko. Direktor Krause,  
in 10 Jahren 200 Besuche.

Wäschmangelfabrik Paul Thiele  
bietet sich zur  
Chemisch. Gabelstr. 5/7.  
Konkurrenzloses, vorzügliches Substrat,  
14 mal präpariert.

Linoleum  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
empfiehlt

Louis Haubold,  
Hauptstr. 20. Fernsprecher 111.

Futterhirse  
geschliffen, Bund 10 Pfg.  
Gustav Grünberg  
Bismarckstr. 19.

Lischdecken  
Kommobendecken  
Nähtischdecken  
Tischläufer  
Auflegedecken.

Adolf Ackermann,  
Spezial-Modellierungsgeschäft.